



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

352 (31.7.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-215616](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-215616)

sicht ist zur leeren Phrase geworden. Blicke wir vielmehr auf die Wirklichkeit. Nicht um den „citoyen“, um den Bürger des demokratischen Staatswesens, sondern um den Produzenten, den Unternehmer und den Arbeiter, geht es im modernen Staat. Und nur in diesem einen Sinne sind wir Nationalisten: Wir wollen das Können, die Produktion unseres Volkes auf allen Gebieten, auch auf dem geistigen, in der Welt zur Geltung bringen. Dazu brauchen wir eine Arbeiterklasse, die Disziplin hält, aber auch gut entlohnt wird. Alle Klassen der Arbeiter müssen annähernd gleichgestellt und zufrieden sein. Beim sozialistischen Streiksystem erheben die größten Schreier das Weisse. So kam es dazu, daß Gepäckträger 60 Lire und mehr täglich verdienen, Lehrer aber kaum 20. Die Frage der Arbeit ist eine nationale Frage.

So werden Ihrer Meinung nach wohl auch die Organisationen der Arbeit, die Gewerkschaften, einmal nationale Institutionen werden müssen, moorn man ja tatsächlich in letzter Zeit viel gesprochen hat?

„Gewiß. Wir brauchen die staatliche Anerkennung der Arbeitsverträge, ferner die Erhebung der Gewerkschaften zu juristischen Personen, — wenigstens der Gewerkschaften, die den Staat als solchen überhaupt anerkennen. Dann wird das Gewerkschaftswesen das werden, was im Interesse der Nation werden muß: eine Vertretung nicht der Klasse, sondern des Könnens. Das Können muß die entscheidende Macht im Staate werden. Wenn wir erst so weit sind, dann haben wir die Möglichkeit, uns mit den Institutionen der alten Demokratie, dem Parlamentarismus z. B., auseinander zu setzen. Dann kann die Rede sein von technischen Räten, mehrheitlich von Arbeiterräten als staatlichen Institutionen, und von einem „Parlament der Arbeit“. Wenn wir erst den Menschen, seine Arbeit, sein Können, seine Verantwortlichkeit im öffentlichen Leben zur Geltung gebracht haben, dann erst vermögen wir auch die Grundlage der alten Demokratie, dem allgemeinen Wahlrecht, mit erneuertem Geiste kritisch und aufbauend zugleich entgegenzutreten.“

Verlängerung der Micumverträge

Heute wurde von der Sachverständigenkommission und der Micum das bisherige Abkommen mit folgenden Abänderungen verlängert:

1. das neue Abkommen gilt bis zu dem Zeitpunkt, der für den Beginn der Tätigkeit des im Sachverständigenbericht vorgesehene Reparationszahlungsagenten bestimmt werden wird. Indeser kann die Sachverständigenkommission vom 15. August ab den Vertrag mit fünfjähriger Frist kündigen.
2. die Ein- und Ausfuhrabgaben, sowie die Zu- und Abfuhrgebühren, die im Zoll in Kraft getreten waren, werden vom 1. August ab auf die Hälfte herabgesetzt;
3. die laufende Kohlensteuer wird vom 1. August ab auf 0,25 Mark ermäßigt;
4. um den Abschmelzverlusten, unter denen die Bechen im Monat Juli zu stehen hätten, Rechnung zu tragen, wird die Kohlensteuer für diesen Monat auf 0,30 A ermäßigt.

Frankreich befürchtet eine deutsche Wareninvasion

Im Laufe der gestrigen französischen Kammer Sitzung hat der reaktionäre Abg. de Miris eine Anfrage über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland gestellt, dahingehend, ob Vorbereitungen dazu getroffen seien, daß Frankreich gegen die Ueberflutung mit deutschen Waren geschützt sei, wenn Deutschland im Jahre 1925 seine Handelsfreiheit wieder gewinnt. Handelsminister Reynaldy erwiderte: Die Regierung beschließt sich schon seit langem mit dieser Frage.

Eine echte Regie-Leistung

[Berlin, 31. Juli. (Von uns. Berl. Büro.)] Selbst jetzt war von der französischen Regie zu erwarten, daß die bei ihr beschäftigten deutschen Beamten nicht schlechter gestellt sein sollten, als die Beamten des unbesetzten Gebiets. Wie eine fleißige Korrespondenzstelle mitteilen weiß, sind tatsächlich aber seit dem 1. Juni die Bezüge der zur Regie übergetretenen Beamten bis zu 200 Mark niedriger als die des Personals bei der Reichsbahn. Ferner haben die Regiebeamten feststellen müssen, daß die französisch-belgische Regie für die Zeit vom 15. Oktober 1923 bis zum 1. April 1924 allein 4 Millionen Goldmark geparkt hat, und zwar dadurch, daß sie den bei ihr beschäftigten deutschen Beamten die bei ihrem Eintritt versprochenen Bezüge nicht bezahlt hat.

* **Kaufbedürfnis Staatsreich in Rumänien.** Nach Wältermeldungen aus Bukarest ist die rumänische Regierung in den Besitz von Dokumenten gelangt, nach denen General Voarescu einen Staatsreich beabsichtigt, um die Regierung Bratianu zu stürzen und sich selbst zum Diktator zu machen.

* **Der Staatsgerichtshof hat die Klage gegen den Landgerichtsdirektor Bogi für unbegründet erklärt und die Beschwerden gegen die Durchsuchungen im Reichstag und Landtag verworfen.**

Das Glück der Ingrid Wendland

Roman von Erich Friesen

4) (Nachdruck verboten.)
 „Werden Sie lange in Zürich bleiben, Herr Doktor?“ fragte sie nach einer Weile, mehr, um das drückende Schweigen zu brechen, als aus Neugierde.
 „Wie aus einem Traum fuhr er empor.“
 „Ich — ich weiß noch nicht. Ich bin das Herumreisen so lange gewöhnt.“
 „Ja, ich verstehe.“ sagte sie. „Heute an diesem herrlichen Punkt der Erde, in wenigen Tagen schon an jenem — ein Leben voll Freude und Gemut!“
 Er blieb stehen.
 „Von diesem Standpunkte sehen Sie es an, mein Fräulein?“ lächelte er etwas bitter. „Nun wohl. Kleider haben Sie recht. Ich bilde vom wolkenumstranzen Tafelberg hinab auf Kopfstadt und vom Ostberg auf das Häusergewirr Jerusalems. Nach frohlicher Meerfahrt erschimmerte vor mir in klüßlicher Ferne das weiße Gemäuer von Algier. Von der Spitze der Cheopspyramide ging mein Blick über die Sandebenen der libyschen Wüste nach Bahra. Ging von der Freiheitstatue vor dem Hafen von Neapel über die Mosier zahlloser Klippenhöhlen und ruhle auf der grandiosen Hängebrücke der Welt. Ich war im Donnergetöse des Niagara ebenso zu Hause wie in der Rotatombenfülle der Ruinen von Baalbeck. In den Schmelz- und Eisregenen Ephybergens ebenso wie in den sonnendürrglühenden Urwäldern der Tropen — ein beneidenswert glückliches Leben!“
 Sie hatte ihm mit Aufmerksamkeit zugehört.
 „Ihre Worte und der Ton, in dem Sie gesprochen wurden, harmonisieren nicht.“ erwiderte sie teilnehmend, die großen Augen voll zu ihm aufschlagend. „Sie haben Kummer im Leben gehabt —“
 „Woher wissen Sie das?“
 „Ich fühle es. Gemut, der Tod Ihres Vaters — ich hörte, er starb im vorigen Jahr — während Ihres Abwesens!“
 „Ja. Aber das ist es nicht. Meinem guten Vater ist sehr wohl in seiner ewigen Ruhe. Wohler als dem Sohne. Aber —“
 „Über —?“
 „Er wandte sich einem Augenblick ab. Als er ihr wieder sein Gesicht zuneigte, war es auffallend bleich und finster.“

Badischer Landtag

2. Kammersitzung, 31. Juli.

(Eigener Bericht)

Das Haus legt die Eingeladene des Staats des Ministeriums des Innern zur. Der Eintritt in die Tagesordnung gibt Abg. Gehard (Landbund) als Vorsitzender der Landwirtschaftskammer eine Erklärung ab, in der er den Vortritt der Beipolung und politischen Ausschließung einer offiziellen Rede des Staatsrats Weichaupt in Schwaben ablehnt. Das Zentrum führt durch die Abgeordneten Weichaupt, Dr. Schofer und Dr. Höber den Wahrheitsbeweis. Das Verhalten des Landbundes sei in der Weichauptrede gegenüber dem Landbünd. Geibelberg moht zur Voricht gegenüber dem Landbünd.
 Ein Staatsbeitrag von 33.000 Mark wird bewilligt für die im Bezirk Donaueschingen durch Hochwasser geschädigten Gemeinden. Die Titel „Polizei- und Gendarmerie“ werden unter Abrechnung der kommunikativen Erziehungsenträge angenommen.

Zu dem Titel „Heil- und Pflegenanstalten“ liegt ein Antrag von 12 Millionen zu erhöhen.

Abg. Kaulsch (Soz.) beantragt die Arbeits- und Dienstverhältnisse des Personals in den Heil- und Pflegenanstalten, besonders in Heilsloh. Der Innenminister will die Beschwerden prüfen und die Mängel abstellen. Abg. Frau Lager (Komm.) begründet den Antrag auf Erhöhung der Polizei-Ausgaben und Erhöhung der staatlichen Zuschüsse für die Ferienanstalten.

Minister Kommeke: Eine Partei, die selbst Hundertschaften organisiert hat kein Recht, vom Staat die Abschaffung der Polizei zu verlangen. Abg. Red (Komm.): Wir bestritten nicht die Vorbereitungen der Arbeiter zur Verteidigung. Die organisierten Hundertschaften in Baden sind Legende. Der Minister verweist sich gegen den Ton und das Auftreten der Polizeibeamten und die Erpressung von Geldbeträgen durch Drohungen u.ä.

Der Innenminister bewilligt die Formlosigkeit der R.F.D. in Baden. Die großen Diebstähle von Pulver u.ä. bewiesen das Gegenteil. Die Beschuldigungen der Gendarmerie seien hart übertrieben. Der Appell an die niederen Instanzen mußte selbst die geduldeten Beamten in ihrem schweren und verantwortungsvollen Dienst erblühen.

Abg. Röck (Soz.) verurteilt die Drahtzieher der Vorkommnisse in Strauch. Wirtschaftliche Kämpfe können nicht auf der Straße ausgefochten werden. Es ist zu bedauern, daß die Gewerkschaften nicht rechtzeitig verständigt worden sind.

Der Titel „Heil- und Pflegenanstalten“ wird in den ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben angenommen. Der kommunikativen Erhöhungsantrag wird mit Mehrheit abgelehnt.

Bei Titel „Landeshebammen-Veranstalt“ stellt der Innenminister mit, daß ein Hebammenwesen geschaffen werden soll, in dem die verschiedenen Bezüge engglied geregelt werden sollen. Der Titel wird angenommen.

Bei Titel „Kochwesen“ entleert eine längere Debatte über die Kochausgabe der landwirtschaftlichen Haushaltungen, was gegen in Landbündereisen Abneigung besteht. Der Innenminister erklärt den Landtag für unzulässig, soweit es sich nicht um wirkliche Beschwerden handelt. Der Landbund zieht nach einer Erklärung des Innenministers, daß Vorstellungen beim Reich erhoben werden sollen, seinen Antrag zurück, der für die Kochausgabepflicht in der Landwirtschaft behaupten größere Gehaltsände wünscht. Der Titel wird angenommen.

Beim nächsten Titel Landwirtschaft und Ernährung bittet der Präsident, nicht wieder eine Generaldebatte herbeizuführen. Es werden u. a. der Antrag der Reichspartei, der die gesamte Herberger der Landwirtschaft, einschließlich des landwirtschaftlichen Unterrichtsweesens unter Ueberleitung der Landwirtschaftsübertragung will, ferner ein Antrag des Landbundes, wonach die badischen Vertreter im Reichsrat dahin instruiert werden sollen, daß sie für den landwirtschaftlichen Schutz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse stimmen, und ein Antrag Klüber (Landbund), der Landwirtschaftskammer die Zustimmung zur Durchföhrung des von ihr beabsichtigten Verfahrens zur Steigerung der Milchproduktion zu erteilen, angenommen.

Der Präsident der Landwirtschaftskammer, Gehard (Landbund) schildert die erbliche Lage der Landwirtschaft, die nur durch angemessene, zum Ausbau reizende Preise gemindert werden könnte. Der Redner sucht die Befriedigung zu gestatten, daß der Schatzkanzler den Betrachter schickte, und empfiehlt die Annahme des Antrags betreffend Ausbau der Landwirtschaftskammer mit der Entschuldigung des Abg. Dr. Wolles (D. B. V.), der das landwirtschaftliche Unterrichtsweesen dem Staate überweisen will. Die Politisierung der Landwirtschaftskammer könne vermieden werden, wenn jeder Bezirk einen tüchtigen Landwirt als Vertreter in die Landwirtschaftskammer entsende. Eine besondere Bedeutung komme dem Tabakbau in Baden zu.

Abg. Weichaupt (Ztr.) kritisiert das Geschäftsgebahren der Landwirtschaftskammer und verlangt Befristung ihres Aufgabentrefkes auf die die ersten zusehenden Belange.

Abg. Seuberl (Ztr.) begründet darauf einen Antrag seiner Parteifreunde, die Landesregierung zu ersuchen mit allen Mitteln dagegen Stellung zu nehmen daß die von ihr vertretene Politik des

„Ich war — verheiratet!“ rief er mit einem raschen Entschluß hervor.
 „O — Sie waren verheiratet?“ wiederholte sie teilnehmend.
 „Ihre Frau ist tot.“
 „Ja. Sie ist tot.“
 „Kauf und hart kamen die Worte von seinen Lippen. Zwischen seine Brauen hatte sich eine tiefe Furche gegraben.
 Ingrid schweig eine Weile. Dann sagte sie leise:
 „Jetzt begreife ich den Widerspruch in Ihrem Wesen. Ich hätte Sie nicht nach Ihrem Kummer fragen, nicht zu Ihnen sprechen sollen von — von —“ sie errödete vermort und blühte zu Boden — „nur von allmöglichen Sachen.“ sagte sie hastig hinzu. „Aber Sie können sich denken, wenn man übers von jemandem hört — mein Vater konnte Ihre Eltern und mein Schwager war Ihr Studienfreund.“
 Mit einem Ruck wandte er den Kopf ihr zu und blühte forschend in das Liebreizende, von einem Hauch der Befangenheit überschattete Mädchen Gesicht.
 „Sie hörten also von mir? Dorf man wissen, was?“
 „Etwas wie Schall blühte in ihren sonst so ersten Augen auf.
 „Ich glaube nicht.“ erwiderte sie neidend.
 „Sie reigen meine Neugierde, mein Fräulein. Jetzt müssen Sie antworten!“
 „Ich — muß?“
 „Verzeihen Sie! Ich bitte darum.“
 „Ich so! Das ist etwas anderes.“
 „Sie trat zurück an die Brüstung. In ihrer ganzen Pracht war die Wandfläche hinter einer Wolke hervorgetreten. Rasches Bedenken überföhrte die blumenoelle Terrasse, kehrt empor an den hohen SteinRufen und wozf schimmernde Refleze auf das goldglänzende gefenkte Mädchenhaupt.
 Hilmar holter folgte ihr.
 „Ruh!“ fragte er eindringlich. „Was sagle man Ihnen von mir?“
 „Daß Sie heilig seien — herrschäftig —“
 „Wohl möglich! Doch etwas?“
 „Ja. Etwas sehr Schlimmes.“
 „W! Ich dreize vor Neugierde.“
 „Sie lächelte.
 „Wirklich? ... Nun also — ich hörte, Sie seien ein — Weiber- feind —“

Braunweinmonopol zu einer Beeinträchtigung der süddeutschen Kleinrentner führen könne. (Zum Landbünd: Sie sind sehr be- scheiden. Heiterkeit.)

Abg. Höer (Landbund) äußert Bedenken gegen die Maßnahme im Wein- und Obstbau in Baden und fordert daß in Zukunft mehr Qualitätsware gebaut werde, um der ausländischen Konkurrenz begegnen zu können. Wie brauchen vor allen Dingen angemessene Preise für unsere Erzeugnisse, wir hoffen auf die Unterstützung der Regierung.

Darauf wird nach persönlichen Bemerkungen die Sitzung auf 1/4 Uhr nachmittags vertagt.

Deutsches Reich

Bayern und die Verfassungsfeiern

[Berlin, 31. Juli. (Von uns. Berl. Büro.)] Nach den Erklärungen des bayerischen Ministers des Innern Dr. Stübel hat sich Bayern gegen die Abhaltung von öffentlichen Verfassungsfeiern ausgesprochen. Von der zuständigen Reichsregie wird hierzu bemerkt, daß das Reich als solches Verfassungen weder anordnet noch genehmigen könne, das sei vielmehr Sache der Zentral Landesbehörden. Die Reichsregierung hat jedoch in einem Rundschreiben an die Länder die Anregung gegeben, daß die Verfassungsfeiern in der Form wie im vorigen Jahre auch diesmal abgehalten werden sollen. Wenn Bayern es ablehnt, dieser Aufforderung zu misprechen, so widerspricht dies nach Auffassung der Reichsregierung ohne Zweifel der in jenem Erlass gedruckten Bitte, mit anderen Worten, man empfindet das Vorgehen Bayerns in dieser Frage als einen Akt von

Die Kosten des Hilterspuckes

Auf Anfrage über die dem bayerischen Staat anlässlich des Hilterspuckes erwachsenen Kosten teilte das Finanzministerium mit, daß durch die Alarmierung und Verwendung der Landespolizei und der sonstigen Polizei in den Aufständen dem bayerischen Staat Kosten von 108598 Goldmark erwachsen. Die Kosten der Alarmierung und Verwendung der Reichswehr sind nach Auffassung der Regierung vom Reich zu tragen.

Eine Verächtigung

Wir entnehmen gestern der volksparteilichen „Zeit“ eine Mitteilung, wonach die Deutschnationale Volkspartei in Bamberg in ihrem Agitationshandbuch über die Behandlung der Kriegsschuldfrage besondere Anweisungen für „Geübtere“ eingeführt habe; in der Anweisung sollte die Kriegsschuldfrage als moralisches Kampfmittel gegen den politischen Gegner angepriesen und es als das größte Unheil bezeichnet werden sein, wenn in Volkserhebungen der etwa einer anderen Partei angehörende Redner sich ebenfalls gegen die Kriegsschuldfrage wandte. In diesem Falle sollte die Behandlung der Schuldfrage zur Ableitung empfohlen sein. Die „Zeit“ teilt jetzt mit, daß die ganze Mitteilung auf eine Missifikation zurückgehe und infolgedessen nicht aufrecht erhalten werden könne.

Lezte Meldungen

Um Scheidemanns Nachfolge

[Berlin, 31. Juli. (Von uns. Berl. Büro.)] Der Vorwärts drückt ein Schreiben des jüdischen Reichstagsabgeordneten in Dresden, des Ministerialrats Schellen, an den Reichstag in Aussicht ab, in dem Herr Schellen mitteilt, daß er sich „gegebenenfalls“ um die hiesige Oberbürgermeisterstelle zu bewerben beabsichtige und um Unterstützung ersucht, ob und unter welchen Bedingungen die Stelle ausgegeben würde. Wenn Herr Schellen „sich zu verändern“ wünscht, wird ihm daraus ein moralischer Vorwurf doch kaum zu machen sein. Der Vorwärts indessen scheint darin eine unethische und unehrenhafte Handlung zu sehen, er erklärt groß: „Roch ist Scheidemanns Oberbürgermeister und noch lebt er.“

Die Umtriebe der Kommunisten

[Berlin, 31. Juli. (Von uns. Berl. Büro.)] Die Kommunisten sind in diesen Tagen besonders reger. Tag für Tag trammeln sie die Arbeiter Berlins zu sogenannten internationalen Massenkundgebungen zusammen, aber nicht mehr unter der sentimentalen Parole „Wie wieder Krieg“, sondern zur Organisation neuer Reize. Als besondere Aktion treten bei der Gelegenheit französisch, belgische und schweizerische Kommunistenbündnisse auf. Aus Frankreich politiert z. B. der Genosse Capitaine in Berlin und Wortoren.

* Ein bulgarisch-griechischer Grenzstreifenfall. Die Botschafter berichten, daß der griechische Bürgermeister eines Dorfes bei Stanimaka an der griechisch-bulgarischen Grenze am vorigen Donnerstag von zehn Bulgaren ermordet wurde, die Bomben gegen sein Haus warfen. Die bulgarische Regierung drückte ihr Bedauern über den Vorfall aus und sagte die Befristung der Schuldigen zu.

„Das ist nicht wahr!“ fuhr er auf.
 „Sie wandte sich ihm zu und sah ihn voll an.
 „Ich weiß jetzt, daß es nicht wahr ist. Sie waren ja — verheiratet!“
 „Heißt Sie Hiltig in die Stimm des Mannes. Ein seltsamer Ausdruck flimmerte in seinen Augen auf — ein Ausdruck, so voll Schmerz, voll Seelenqual — tiefes Mitleiden bestiel das warme herzige Mädchen.
 „Verzeihung! Ich betrübe Sie!“ sagte sie sanft, indem sie ihm mit dem ihr eigenen Freimut die Hand entgegenstreckte.
 Ungeklärt ergriff er die schonten Finger und bedachte sie, daß sie jedoch sofort wieder frei.
 „Sie meinen, ich traue mich immer um den Tod jener Frau?“
 „Etwas in seinem Ton berüchte Ingrid unangenehm. Fortschend und doch mit einer gewissen Befangenheit blühte sie in das in diesem Moment finster abweisende Gesicht des Mannes.
 „Ich — weiß es nicht.“ erwiderte sie ädgernd. „Und ohne daß sie es wollte, wurde ihre Stimme höher, schriller.“ „Sie sind wie ja fast ein Fremder geworden. Wir kennen Sie kaum.“
 „Wir — wir!“ wiederholte er heftig. „Sie sind es, zu der ich spreche — Sie ganz allein!“
 Er stodie und stich sich erregt über die Stirn.
 Auch Ingrid hatte ihre gewohnte ruhige Ueberlegenheit verloren. Nervös entblühterte sie eine der vollerbühten Wandschiel Nadel-Rosen, die an ihrer Brust blühten.
 Lange Pause, die auf beiden wie etwas Seltsames, Drückendes lastete —
 „Dann ruffte Hilmar sich auf. Kergerlich auf sich selbst wozf er den Kopf schütt.
 „Darf ich offen zu Ihnen sein, Fräulein Wendland? Werden Sie mich anhören?“
 „Anhören?“ wiederholte sie beirremdet. „Was anhören —?“
 „Wenn ich mich verteidige. Die Leute logten, ich sei heftig herrschäftig — wer weiß, was sonst noch —“
 „Herr Doktor, unterbrach sie ihn rasch. „Das Ganze war ein Scherz. Wie konnte ich ahnen, daß Sie mich so mißverstehen, die Sache so ernst nehmen würden!“
 — die Leute haben recht,“ fuhr er, ohne ihren Einwand zu beachten, finster fort. „Aber es gibt etwas in meinem Leben — das müssen die Leute nicht — auch Sie nicht, Fräulein Wendland.“
 (Fortsetzung folgt)

9. Deutsches Sängerbundesfest

40 000 Teilnehmer angemeldet

Die Zahl der fest angemeldeten Teilnehmer hat 40 000 erreicht. Alle Gauen der deutschen Sängerschaft sind vertreten, am stärksten naturgemäß die Niederländer und Norddeutschen, in großer Zahl auch die Sachsen, Schwaben, Badener, Westfalen, Rheinländer, Berliner und Schlesier. Es fehlen aber auch nicht die Bayern, die Thüringer, die Hessen, die Westfalen, die Ostpreußen, die Danziger und die Saarländer. Aus dem Ausland eilen die deutschen Sängerbünde aus Österreich, der Tschechoslowakei, der Schweiz, Rumänien und anderer Länder herbei, um zum erstenmal nach dem großen Kriege wieder das herrliche Fest des deutschen Liedes zu feiern. Als gern willkommenen Gäste haben sich die beiden akademischen Sängerbünde, der Sonderhäuser Verband deutscher Studentengesangsvereine und der Weimarer C. G., mit ihren Fraktionen angemeldet. Etwa 50 Sonderzüge werden am 23. August all die Festtage den Sängern nach der Hauptstadt Niederdeutschlands befördert. Mehr als 1500 Vereine mit fast ebensovielen Fahnen und Bannern werden in Hannover ihren Einzug halten.

Mit den deutschen Sängern wird die gesamte Bevölkerung Hannovers frohe Festtage in der alten Heimstadt begehen, wie denn überhaupt das Sängerbundfest ein Volksfest im besten Sinne getragen von der Sympathie und Begeisterung aller Stände zu werden verspricht. Beweist doch schon der Umstand, daß die Wohnungsfrage ohne wesentliche Heranziehung von Massenquartieren, gelöst werden konnte, welche Opferbereitschaft die Bevölkerung Hannovers den Sängerbünden entgegenbringt. Und hat sich doch auch die nahegelegene Bischofsstadt Hildesheim, das Nürnberg des Nordens, bereit erklärt, die 1500 Sängereinheiten des Sängerbundes bei sich aufzunehmen, was sich dank der günstigen Eisenbahn- und Straßenbahnverbindungen für die Berliner Sängereinheiten sehr als Ehrengäste sind zum Deutschen Sängerbund eingeladen: der Reichspräsident, der Reichskanzler, der Präsident des Deutschen Reichstags, die Regierungen sämtlicher Einzelstaaten, der Freimarschall von Hindenburg, die Behörden der Provinz und Stadt Hannover, sowie eine Reihe von dem deutschen Sängerbundangehörigen nahestehender Einzelpersonen.

Der musikalische Festplan

Ist im ganzen unverändert geblieben. Zwar wird die Abgabe der beiden großen Vereine der überregionalen Hauptstadt schmerzhaft empfunden, aber es sind doch außer den Begrüßungsconcerten und den Hauptaufführungen im Stadions 15 Sonderveranstaltungen geblieben, in denen die größten deutschen Männergesangsvereine einen friedlichen Wettstreit ausüben werden zu Ehren des deutschen Liedes. Die Vereine der Feststadt bemühen sich, den Gästen in ihren freien Stunden langjähriger Gastschaft zu erweisen. Festabend und Sommer in der Ausstellungshallen, in den großen Sälen des Festplatzes sowie in den Sälen der Stadt werden dazu beitragen, alle Freundschaftsbände zu erneuern, neue zu knüpfen. Vereine, die noch keinen Anschluß in dieser Hinsicht haben, mögen ihre Wünsche an den Festauschuss richten. Der Vergnügungsausschuss hat Sorge getragen, daß in den bedeutendsten Museen, im neuen Rathaus und im Leineschloß gegen Vorsehung der Feststätte freier Eintritt gewährt wird, während für andere Festveranstaltungen den Inhabern der Feststätte bedeutende Preisermäßigungen gesichert sind. Auch Ausflüge in die nähere Umgebung Hannovers, die herrlichen Gärten des Som-

merschloßes Herrenhausen mit dem weltberühmten Palmengarten, in den Stadtpark Herrenriede und den Tiergarten sind vorgesehen.

Der Verkehrs-ausschuss hat hervorragende Arbeit geleistet. Die Reise an die Wasserstadt mit Befahrt nach Helgoland von Hannover hin und zurück für 18 Mk zu erreichen, ist keine Meisterleistung. Die große Beteiligung an der Sängereinfahrt zum Hermanns-Denkmal bei Detmold verurlichte Schwierigkeiten wegen der unzureichenden Bahnverhältnisse auf dem letzten Teile der Bahnstrecke. Aber sie sind überwunden. Rüst am frühen Morgen von Hannover abfahrende Sonderzüge werden am 27. August die 4000 Teilnehmer zum Teutoburger Wald befördern, wo sie an der Stätte ältesten deutschen Heldentums unerschöpfliche Stunden erleben werden.

Der Festzugs-ausschuss hat die Auslösung der Bände für den Festzug vorgenommen, den etwa 35 Musikkapellen begleiten werden.

Die Festzugsordnung

zeigt folgendes Bild:

1. Auslandsvereine. 1a. Akademischer Sängerbund Sonderhäuser Verband. 2. Sachsen. 3. Baden. Badischer Sängerbund. 4. Westfalen. 5. Thüringen. 6. Ostpreußen. 7. Danzig. 7a. Akademischer Sängerbund Weimarer C. G. 8. Ostpreußen. 9. Hannover. 10. Bayern. 11. Sängerbund Saarbrücken. 12. Württemberg. Schwäbischer Sängerbund. 13. Preußen mit der Frankfurter Sängervereinigung an der Spitze. 14. Hessen. Nassauischer Sängerbund. 15. Vereinigte Norddeutsche Liebertöschlein. 16. Verband Niederländischer Männergesangsvereine.

Der Festführer

Ist in der Festzugsordnung begriffen. Er erscheint im Umfange von 200 Seiten und unterrichtet den Sänger über alles, was er vom Feste, vom Deutschen Sängerbund und von der Feststadt wissen muß. Neben dem ausführlichen musikalischen Festplan, der die genauen Programme aller gesungenen Veranstaltungen und die Texte der bei den Hauptaufführungen gehaltenen Reden enthält (so daß die Sänger, die sich nur geringen beteiligen, des Mitbringens von Noten überhoben sind), bringt der Festführer erläuternde und erhellende Aufsätze zu dem Ganzen, wie zu den bedeutendsten Chorwerken, die innerhalb der Sonderveranstaltungen zur Aufführung gelangen. Er enthält ferner ein Verzeichnis der dem Deutschen Sängerbund angehörenden Einzelbände und Auslandsvereine mit ihren Mitgliederzahlen und Vorständen, so daß jedem Teilnehmer der Deutsche Sängerbund in seiner Organisation und Bedeutung vor Augen gefaßt wird. Die Tagesordnung des Deutschen Sängerbundes, der Reichspräsidenten und ihre Ziele, sowie endlich ein reich illustrierter Führer durch die Feststadt und ihre 800-jährige Geschichte bilden den übrigen wertvollen Inhalt. Als Beilage dienen neben aktuellen Bildern ein großer Plan von Hannover mit Straßenverzeichnis und Plänen des Festplatzes, sowie des Festplatzes für den Festzug, so daß die dem anwesenden Teilnehmern der Festführer schon vorher zu Händen kommt, jeder vor seiner Abfahrt sich über die Feststadt einigermaßen unterrichten kann.

Städtische Nachrichten

Aus der evangelischen Kirchengemeinde

Schwere Kirchensteuervergütungen, so wird uns geschrieben, in der letzten Sitzung des Kirchengemeinde-Ausschusses am Montag Abend zur Sprache. Die in den letzten Wochen ausgegebenen Kirchensteuerzettel haben vielfach Unwillen erregt und abfällige Kritik erzeugt, die aber nur auf Unkenntnis der Sachlage beruht. Eine klare und gründliche Auskunft über die wirtlichen Verhältnisse erhält der Kirchengemeindeauschuss durch Stadtpfarrer D. Klein, der als Mitglied der Kirchenregierung über die kirchlichen Finanzverhältnisse mündlich berichtet. Er wies zunächst darauf hin, daß infolge der Geldentwertung auch das frühere Kirchenvermögen so gut wie ganz verloren gegangen ist. Steuern sind also fast die einzige Einnahmequelle der Kirche. Der Vorwurf, die Kirche wolle durch besonders hohe Steuern den erlittenen Vermögensverlust wieder ausgleichen, wird entkräftet durch den Bericht, in dem sich ja nur die notwendigen Bedarfsposten finden. Daß den Steuerentlastungen alle Listen von 1922 zugrunde liegen, ist wohl ein Unbehagen, aber bei dem Mangel an besseren Grundlagen bleibt nichts anderes übrig. Die neuen Einkünfte von 1924 können nicht abgewartet werden. Bezüglich des Steuerfußes wird es sich zeigen, ob die benötigte Gesamtschuldensumme durch Auslösung der nominell hohen Papiermarktsteuerunterlagen erlosge, wobei dann selbstverständlich ein sehr hoher Steuerfuß anzuwenden ist, oder ob niedrige Goldmarksteuerunterlagen geladen wäre,

wobei dann selbstverständlich ein sehr hoher Steuerfuß anzuwenden wäre. Die Beratung nach den alten Grundlagen von 1922 geschah durch städtische Verordnung nach Anhörung der Religions-Gemeinschaften sowie des Finanzministeriums und des Landesfinanzamtes und mit deren Zustimmung; es steht jetzt nicht in dem Ermessen der Landeskirche, etwa andere Grundlagen anzuwenden. Der Voranschlag stellt fast die gleichen Beträge vor wie der letzte Friedensvoranschlag von 1914 für die Periode 1915/19, sodas gegen ihn nichts Einhaltendes einwendet werden kann.

Nichts zu sparen, ist in der kirchlichen Verwaltung notwendig abgebaut worden, bis zu etwa 15 Prozent. Die Zahl der Geistlichen ist gegen früher freilich vermehrt worden; aber kein Kennner der kirchlichen Verhältnisse und Aufgaben wird dies etwa mißbilligen. Der Kirche sind in der Krieg- und Nachkriegszeit an Seelsorge, Jugend- und Wohlfahrtspflege, im Fortbildungsschulwesen, in der Liebesätigkeit und anderwärts so bedeutende Mehraufgaben zugewachsen, daß die vermehrte Zahl der Geistlichen eher noch zu gering ist, namentlich im Hinblick auf die übergroße Arbeit der Pfarrer in der Stadt. Lieber die Gehälter der Geistlichen sind vielfach ganz falsche Vorstellungen vorhanden. Folgendes ist der Lohnbestand: Seit April bewegen sich die Pfarrgehälter in Mannheim monatlich (nach Abzug der Steuer) zwischen 245 und 327 Mark, dazu eine monatliche Dienstauswandsentschädigung von 100 Mark. Die Gehälter der Vikare betragen zwischen 140 und 160 Mark. Diese Besoldung bleibt weit hinter der Bezahlung der staatlichen Beamten mit gleicher akademischer Vorbildung zurück. Die Steuerentlastungen waren bisher so schlecht, daß die Gehaltsauszahlungen für Pfarrer gefährdet erschienen. Es ist für die Kirche eine Lebensnot-

wendigkeit, daß die Steuer reichlicher fließt. Die Steuer kostet jetzt etwa zu zwei Dritteln auf dem Einkommen, aber nunmehr in wesentlich stärkerem Maße auf dem Arbeitseinkommen des Hand- und Kopfarbeiters sowie des selbständigen Wirtschaftlers, nachdem die Einkünfte der Kapitalvermögensbesitzer dahingehenden sind; mit etwa einem Drittel ruht die Steuer auf dem Grund- und Betriebsvermögen der Wirtschaft. Die breite Masse des Volkes trägt also in weit höherem Maße mit an der Steuer als früher. Soweit Härten nachzuweisen sind, kann im Einzelfall durch Steuervergütung der ganzen oder teilweisen Ertrag der Steuer geholfen werden. Aber auch das hat seine Grenzen. Beilich wird alles auf die Frage hinauslaufen, ob in unserem Volk Verständnis genug dafür vorhanden ist, welchen unüberwindlichen Wert für das Volk die Kirche mit ihrer Arbeit hat. Durch den Untergang der Kirche als Volkskirche würde dem Volke ein unermesslicher religiös-sittlicher Schaden erwachsen. Darum muß der Pfarrer trotz aller schweren Verhältnisse die Steuern aufzubringen suchen und über Ungleichheiten hinwegkommen nach dem Grundsatz: Einer für alle, alle für einen!

Die Versammelten folgten gespannt den temperamentvollen Ausführungen von Stadtpfarrer D. Klein, die zur Beruhigung und Aufführung in den weitesten Kreisen bekannt zu werden verdienen.

Preisausgeschrieben für künstlerische Unfallbilder

Im Anschluß an eine frühere Pressenotiz sei darauf hingewiesen, daß der Präsident der Reichsarbeitsverwaltung in Berlin NW 6, Luisenstraße 33, die Preisaufgaben jetzt veröffentlicht hat. Den Bewerbern werden folgende Aufgaben für Entwürfe vorgelegt: a) „Reise den Gefahrenkreis des Baggers“; b) „Berufliche Schutzvorrichtungen an Kreisflüssen“; c) „Trage bei der Arbeit an Maschinen nur eng anliegende Kleidung“. Es bleibt dem Künstler überlassen, ob er alle drei Aufgaben lösen will oder nur zwei oder eine von ihnen, oder ob er für dieselbe Aufgabe mehrere Lösungen einreichen will. Da das Ausschreiben einen praktischen Zweck verfolgt, ist für die Preisurteilung die künstlerische Gestaltung nicht ausschließlich maßgebend; es muß vielmehr gefordert werden, daß die künstlerische Darstellung außerdem 1. technisch ist, 2. das Wesentliche des dargelegten Vorganges in leicht faßlicher Weise herausarbeitet, 3. dem Empfinden des deutschen Arbeiters angepaßt ist. Es bleibt dem Künstler überlassen, ob er die Lösung einer Aufgabe in einem, in zwei oder in einer Reihe von Bildern geben will, die jedoch sämtlich im Raume eines Blattes zusammengefaßt werden müssen. Auch bleibt ihm überlassen, ob und welchen erläuternden Text er seiner Darstellung beifügen oder in sie einarbeiten will. Falls auf einen Text verzichtet wird, so ist ein entsprechender Raum vorzugeben, in welchem etwa notwendig gehaltene Erläuterungen aufgenommen werden können.

Die Größe des Entwurfs bleibt dem Künstler überlassen; es muß aber berücksichtigt werden, daß die Verwirklichung in der Größe von 42 mal 52 Zentimeter erfolgt. In der Art der Darstellung (einfach, kunstvoll, skizzenhaft usw.) und in der Art der Ausführung (einfach, kunstvoll, skizzenhaft usw.) hat der Künstler völlig freie Hand. Die Entwürfe sind in der üblichen Art spätestens bis zum 15. September 1922 bei der Reichsarbeitsverwaltung in Berlin NW 6, Luisenstraße 33, einzureichen. Dem Preisrichterkollegium gehören an: Räte Kollwitz, Bruno Paul, Emil Drlitz, D. S. H. Hadant, Dr. Redlob, Dr. Richter, Dr. von Ossig, Leipzig, Siegmund, Hartmann, Nische, Dr. Schäfer, Dr. Sprug. Es sei noch darauf hingewiesen, daß der Zweck des Preisausgeschreibens nicht allein ist, eine bestimmte Anzahl brauchbarer Bilder zu erhalten, sondern es soll damit auch ein Weg gefunden werden, geeignete Künstler auszuwählen, denen fortlaufend Aufträge erteilt werden können.

* **Naturisch.** Die „Kursruher Zeitung“ schreibt an amtlicher Stelle: Das Badische Arbeitsministerium hatte sich in letzter Zeit mit der Frage einer Wasserkräftenanlage im Hüllental zu befassen, die u. a. einen Stauwehr von großer Länge bei Hüllentälchen und die Ausnutzung der Wasserkräfte im Hüllental, darunter auch des Rammensbades, zur Kraftgewinnung vorzö. Es hat sich dem Anstalten gegenüber ablehnend verhalten, weil die Natur-schönheiten des Hüllentals von solcher Eigenart und von solchem Wert sind, daß sie eben gerade darum das Ziel dieser Landschaft in Deutschland und darüber hinaus ausbilden derselben. Solche Allgemeinwerte dürfen nicht einem Unternehmen geopfert werden, das nur lokale Bedeutung hat. Der Wert des Hüllentals liegt u. a. in seiner durch das Wasser geschaffenen Erscheinungsform, aber auch in den in ihm und zu ihm stehenden Gemäusern, deren Wirkung um so stärker sein wird, je mehr Wasser sie führen. Es gibt im Bunde noch genug Wasserkraft, die ohne Schädigung von Naturschönheiten nutzbar gemacht werden können. Die Entscheidung wird sicher kommen, bei denen das Verständnis für die Größe und Schönheit der Natur des badischen Landes herrscht, gebilligt werden.

* **Tuberkulose und Alkoholismus.** In wie geringem Maße die Tuberkulose durch Alkoholgenuss beeinflusst wird, geht aus den in der „Medizinischen Wochenchrift“ veröffentlichten Untersuchungen des Berliner Spezialarztes Dr. A. Samson hervor. Für alle Untersuchungen auf diesem Gebiet ist Voraussetzung, daß dem Arzt ein Menschenmaterial zur Verfügung steht, das folgende Bedingungen erfüllt: 1. eine hinreichend große Zahl von Alkoholikern als Grundlage für Allgemeinurteile, 2. eine gewisse sozialmedizinische Gleichstellung in bezug auf allgemeine und spezielle Berufschicksale und -erwartungen, 3. als Hauptforderung, daß nicht durch mangelhafte

In diesem ungeschickten Problem wie alles, das nicht von der Zeit von Werden zu Sein erstarrt, und so eine bedeutende, ja unerfliche Triebkraft im Geisteskampf der künstlerischen Gegenwart. Vor dieser Wahre hat jeder deutsche Meister und Kunstfreund, welcher Richtung immer, tief den Hut zu ziehen.

In der Berliner Akademie der Künste fand gestern vormittag eine Trauerfeier für den verstorbenen Professor Dr. Ferruccio Busoni statt. Als Vertreter der holländischen Regierung waren der Vizekonsul Gons de Woddari und der holländische Generalkonsul Anselmi erschienen. Ferner hatten das Kultusministerium und das Auswärtige Amt Vertreter entsandt. Nach Gesangs- und Musikvorträgen hielt namens der Akademie der Künste Professor Mademar v. Baugner die Trauerrede. Nach ihm sprach Professor Dessoir und als Redner für die Internationale Musikgesellschaft Professor Weismann. Nach der Trauerfeier fand die Ueberführung der Leiche nach dem Krematorium Wilmersdorf statt.

Theater und Musik

Der Ausschuss für Volksmusikpflege veröffentlicht eine Aufforderung zur Bestellung von Dauerkarten für seine Winterconcerte. Die Preise sind angesichts des gemeinnützigen Charakters der Veranstaltungen außerordentlich niedrig gehalten, Näherung kommt erst in der letzten Septemberwoche in Betracht. Die Volksbücherei für Musik bleibt während der Schulferien geschlossen.

Kunst und Wissenschaft

Ein Monumentalwerk zur Zukunftsgeschichte. Anlässlich des 70. Geburtstages des Münchener Antiquars und Kunstverlegers Jacques Klotz erscheint soeben Prof. Dr. Konrad Daxeler's neues Werk „Die deutsche Buchdrucke des XV. Jahrhunderts im Ausland“, in welchem der bekannte Autor erstmals die zahlreichen Forschungsresultate auf dem Gebiet der Antiquar- und Buchdruckgeschichte in einer großen historischen Zusammenfassung vereint. Auf mehr als 800 Holzschnitten wird die Geschichte des Frühdrucks von dem Gesichtspunkt aus entwickelt, wie die deutschen Erfinder ihre Kunst in den außerdeutschen Ländern verbreitet haben. Rom, Venedig und alle holländischen Provinzen, Frankreich, Spanien, England und die Nord- und Ostländer werden erschöpfend untersucht; dabei ergeben sich vollkommen neue Forschungen von der Tätigkeit der einzelnen Persönlichkeiten wie von der Arbeitsweise in den Offizinen.

Ferruccio Busoni

Von Universitätsprofessor Dr. Hans Joachim Moser (Halle)

Der Tod hat, leider seit längerem nicht unerwartet, einen der international bedeutendsten Musiker der Gegenwart im erst 50. Lebensjahre zu Berlin noch schwerem Leiden hinweggenommen. Einen von denen, deren Verlust nicht durch nachgelassene Arbeiten einigermaßen ersetzt werden kann, da ihr Wesentliches eben doch die lebendige Persönlichkeit gewesen ist. Und diese Persönlichkeit ist lebendig geblieben, und zwar in der Jugend angelegt mit lebendigem Bewusstsein, mit einer außerordentlichen Bildung, einer lebendigen Intelligenz, einer ungewöhnlich harmonischen Kultur. Und dann natürlich und vor allem durch die frische, sachliche Leistung: ein Klavierkonzert von einer märchenhaften Schönheit, die ihm früh Weltruhm erwarb — obwohl viele erkläre, ja oft abweisende Art seiner Klavierausdeutung, während an dem in ihm den größten Auschöpfer seit Liszt glühend verehrten; dabei, grübelnd, tief das „Warum so und nicht anders?“ ergründende Bestrebungen; schließlich der Konfession, um den noch lebendiger gestritten werden wird. Eine unglückliche Karte, helle, unbedeutende Intelligenz haben uns als wesentlichen Kern an jenen „Bismarck“, der mit aus seinen großen Bühnenwerken, der am dem erst richtig in Hamburg uraufgeführten „Arlecchino“ als auffällig bemerkt wurde. Und kam das oft allgütig unbedacht von unseren lieben deutschen „grümelnden Geist der Schwere“ vor ledesco“ empfunden zu haben, diemelt fähig die dortigen Italiener einen organisierten Versuch gegen den 1800 zu Empoli in Toskana geborenen Bandmann, freilich Sohn einer deutschen Mutter, inszenieren haben. Es erfüllte sich eben doch an ihm die ungeschickte, der von Welt zwischen zwei Nationen zu Beginn des Weltkrieges als sicheres Zeichen der Neutralität dionischen Tagesbuch“ (nach frühen Reiseindrücken „meinen Klavier und Orchester behalten auch für uns Deutsche ihre starken künstlerischen und geschichtlichen Werte — so als frühe Vorläufer geistiger Eroberung“, das geistreiche Violinconcert op. 35 läßt an hinter sich, auch der Violinisten haben die Geiger Grund dankbar zu gedenken; das riefenbaste Klavierconcert mit Rämmerchor-schluß führt sich am Ende seiner Frühperiode gewaltig als Aus-

läufer der Bigstiele auf — wie denn auch Busoni mit selbstloser Treue sich lebendig für den Schaffensnachlass des Weimarer Altmeisters eingesetzt hat. Eigentümliche Formversuche wie reine Sonatinen fesseln unsern jüngsten Nachwuchs, und vor allem können wir als fruchtbarstes Denkmal seiner Nachberechtigung die mehrfach ungeliebte „Fantasia contragrum Musica“ an, ein geistvoll-sentimentales Lebenswerk über Wachs lehte, unvollendete Pinge (schließlich für zwei Klaviere). Bedeutendes verspricht anstehend auch seine noch unvollendete „Kantate“. Was am Konfession war, wird die Zeit endgültig entscheiden als es die immer legendäre parteiliche Lösungen der Mitlebenden zu tun vermögen.

Doch der Schriftsteller darf noch ein Wort verlangen, dessen glänzende, gern paradoxe Melodie zweifellos bisher viel weiter gewirkt hat als das stille Boffeln des Komponisten. Ich schäme mich in dieser Stunde nicht, 1917 und später schroff gegen Busonis „Versuch einer neuen Ästhetik der Tonkunst“ aufzutreten zu sein, und Pflichten wird sich seiner damaligen, ebenfalls derben Streitschrift „Kulturgeschichte“ gleichfalls nicht schämen. Der Protest richtete sich mehr gegen die eben in dieser furchtbar ersten Zeit unentgeltlich vom Inselverlag herausgebrachte Neubearbeitung als gegen Busonis Meisterpielerei von etwa 1908. Warum hätte damals, in schönen Friedenszeiten, ein so höchst reglamer Kopf wie Busoni nicht über die Möglichkeit von Verteilungssystemen, von neuen amerikanischen Universalnoten, von Moralität und dergl. nicht unterhaltsam plaudern sollen? Aber das nun, in der Stunde höchster Bedrängnis unserer Kultur, sein kühles Gesicht über das „Musikschicksal“ des Deutschen und dessen Schicksal nach „Tiefe“ aufgenährt wurde, war ein Mißgriff. Busoni hat denn auch den verheerenden Schaden erlebt, den sein „Inselbuch“ in weitesten Kreisen der jungen Schaffenden angerichtet hat. Es ehet den Mann aus höchster — und deshalb sei in dieser Stunde jener alte Mißgriff getrost nochmals angegriffen —, daß er, indem er äußerste Fortschrittstüchtigkeit seinen machtvollen Propheten ehrte —, im „Reich“ 1922 rüchrichtlos das Trübsal gerichtet zwischen den hemmungslosen Bestrebungen unseres Tonstems und ihm, der zu „neuer Ästhetik“ aufrief. Natürlich hat mancher von jenen auf den „werbenden Reaktionen“ geblüht, wie es letztlich beim Frankfurter Tonkünstlerfest gegen seine Orchesterleiter laut wurde; aber mancher anderer hat doch auch mit ihm den Mißgriff wieder aufs hellste gemacht und gefunden. Wie gesagt, ein nobler Künstler von achtziger Widweite und vornehmer Voraussetzungslosigkeit der Meinungen. Schaut man in seine gesammelten Aufsätze „Von der Einheit der Kunst“, so erkennt man immer wieder über die Fülle der Überzeugung; ob er die igeistliche Aufführung von Wachs Rathhauspassion oder die Zukunft der Oper, Schönberg oder G. T. A. Hoffmann, Goethe, Liszt oder Mozart zur Förderung stellt.

Ernährung und durch die Schwere des Berufes die Wirkung des Alkohols zu sehr vermehrt wird. Diese drei Forderungen sind Dr. Samson annähernd erfüllt; bei den Berliner Prostituierten. Unter 1300 Untersuchten fanden sich 384 = 29,5% Trinkerinnen insgesamt, ein verhältnismäßig hoher Prozentsatz, der durch Beruf und Lebensgewohnheiten der Untersuchten zu erklären ist. Von den 384 Trinkerinnen waren 66 = 17,2% mit Tuberkulose befallen, von den 916 Nichttrinkerinnen aber 253 = 27,6%. Von insgesamt 299 Tuberkulösen waren 66 = 22,1% Mittrinkerinnen, von 1001 Gefundenen 318 = 31,8 Prozent.

Unfälle. Gestern nachmittag stürzte in dem Neubau Kuglerstraße 35, beim Transport von Zement, ein 21 Jahre alter Bauarbeiter etwa 5 Meter von einem Gerüst und zog sich einen Oberschenkelbruch zu. — Um die gleiche Zeit fiel ein 39 Jahre alter städtischer Arbeiter beim Abdecken eines Schuppens aus einer Höhe von etwa 3 Meter auf den Boden. Er brach ebenfalls den Oberschenkel. — Auf der Landstraße Kaiserhof-Waldstraße scheuten gestern Abend zwei vor ein Fußrad gefahrene Pferde und gingen durch. Eine auf dem Fußrad sitzende 42 Jahre alte Frau stürzte ab und zog sich innere Verletzungen zu. — Die drei Verunglückten mußten in das Krankenhaus aufgenommen werden. — Im betrunkenen Zustande stürzte gestern Abend eine 36 Jahre alte Köchlerin die von der neuen Fährbrücke nach dem Fährortland führende Steintrappe hinunter und trug an den Händen und am Hals leichte Verletzungen davon. Sie wurde auf die nahegelegene Polizeistation verbracht und nach erfolgter Kühlung wieder entlassen. — Vor dem Hauke D 6, 7/8, kam am Dienstag nachmittag eine Sandmischerin infolge des schodhaften Gehweges zu Fall und zog sich innere Verletzungen zu. Sie mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Zusammenstoß. An der Ecke Wehlhof und Dammstraße stießen gestern vormittag ein zweispänniger Kastenwagen und ein Handwagen zusammen, wobei der Fahrer des Handwagens zu Boden geworfen wurde, ohne sich dabei zu verletzen. Die Schuld trifft den Fahrer des Kastenwagens, da er beim Einbiegen nach links in zu kurzem Bogen gefahren ist.

Menschenmord. Unter der Fährbrücke auf den dort befindlichen Wehrtürmen hielt sich gestern über die Mittagszeit ein 10 Jahre alter Balkenfänger, der seit langer Zeit von zu Hause weg ist, auf. Der Aufforderung eines Polizisten, seinen Schutzmantel zu verlassen, leistete er keine Folge. Nach Eintreffen eines Arbeiters des städtischen Gas- und Wasserwerkes wurden die Wehrtürme abgesucht, ohne jedoch den Durchdringer zu ertappen. Es sammelte sich eine große Menschenmenge an. Nachmittags konnte der Behrer des Wasserwerks diesen in der Stadt aufgreifen, und ihn auf einer Polizeiwache abgeben, von wo er von seinen Eltern abgeholt wurde.

Verhaftungen. Gestern wurden 29 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Milchhändler von Hüttenfeld wegen Milchfälschung, zwei Tagelöhner wegen schwerer Diebstahls, 6 Personen wegen Betrugs und drei Frauenpersonen wegen unzüchtigen Lebenswandels.

Marktbericht

Das schöne Wetter hatte heute wieder viele Käufer und Verkäufer auf den Markt geholt. Die Angebote waren außerordentlich groß. Vor allem sah man Obst in Reusen ausgelegt. Alle Sommerobstsorten waren vertreten: Äpfel, Birnen, Pfäfen, Aprikosen, Mirabellen, Pfirsiche, Spätkirschen, Heidelbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren und auch Erdbeeren. Nicht minder gut waren Gemüse angeboten. Eier, Butter und Käse überwiegen bei weitem die Nachfrage. Lebendes und geschlachtetes Geflügel war auch heute wieder sehr gut beschickt. Nur auf dem Fischmarkt herrschte ein geringer Verkehr, da neben Rahm nur Käse und ein wenig wenige Wadelfische zu haben waren. — Die Nachfrage war verhältnismäßig gut. Die Preise erlitten nur geringe Veränderungen. Das Süddeutsche Nachrichtenamt teilt uns die amtlich notierten Preise wie folgt mit und zwar in Goldpfennigen für das Pfund:

Kartoffeln alte 3,5, neue 6,5 (6-7), Winterweizen 30-130 (30 bis 150), Roggen 12-15 (12-15), Gerste 10 (10-12), Rapsfett 10-15 (8-15), Erdöl 10-15 (10-12), Weizen 15-20 (15-20), Zuckerrüben 14-15 (14-15), grüne Bohnen 15-25 (25), Gurken 30-60 (30-70), Mangold 10-12 (10-12), Eier 10-17 (11-17), Sahnebutter 200-220 (200-220), Landbutter 200 (180 bis 200), Käse 25-40 (25-40), Johannisbeeren 25 (15-20), Stachelbeeren 20-25 (20-30), Himbeeren 40-60, Kirschen 15-55 (15-50), Birnen 15-30 (15-25), Aprikosen 50-80 (50-70), Mirabellen 45-50 (40-50), Pfirsiche 40-60 (30-60), Heidelbeeren 20 bis 30 (30-35), Drangen 10-17 (10-18), Zitronen 5-10 (4-10), Rablun 25, Karotten 140 (140), Wadelfische 40-60 (30), Kote 120 bis 160 (120-160), Huhn lebend 100-350 (120-350), geschlachtet 100 bis 600 (120-600), Huhn lebend 250-320 (200-320), geschlachtet 200-600 (300-600), Gänse lebend 300 (300), geschl. 650-900 (550 bis 1000), Enten lebend 250-400, geschl. 300-500 (400-600), Tauben lebend 250 (250-300), geschl. 80-1000.

Kommunale Chronik

Ermächtigung des Straßenbahnverkehrs in — München
In Erledigung von Anträgen der demokratischen und sozialdemokratischen Fraktion des Rathes beschloß der Senat des Münchener Stadtrats, daß die ersten zwei Leistikreden auf der Straßenbahn mit 10 Pf., die folgenden mit 15 Pf. vom 1. September an beschickt werden sollen. Der Fahrpreis von 20 Pf. soll demnach wegfallen. Im Laufe des August sollen von der Straßenbahnverwaltung noch weitere Berechnungen über die Wirkung dieses Beschlusses und über die entsprechende Erhöhung der Zeitkarten dem Senat vorgelegt werden, der dann nach endgültig zu der Frage Stellung nimmt. — In München sieht man heute schon für 20 Pf. von der Stadtmittels bis nach Stumpfenburg bei einer Fahrdauer von einer reichlichen halben Stunde. Welche Mühe man in Mannheim für diese Strecke bezahlet?

Dresden verbilligt Gas und Elektrizität

Die Dresdener Stadtverwaltung teilt mit: Die gegenwärtigen Schwierigkeiten im Wirtschaften fordern gebieterisch eine allgemeine Preisermäßigung, damit einerseits die Lebenshaltung im Innland verbilligt und andererseits die deutsche Industrie für die Ausfuhr wieder konkurrenzfähig wird. Um letzteres an diesem Ziele mitzuwirken, haben sich die städtischen Werke entschlossen, die Gaspreise um 10 Prozent, also von 20 auf 18 Pfennig und die Elektrizität um 10 Prozent, also von 48 auf 43 Pfennig herabzusetzen. Die Herabsetzung des Gaspreises um 2 Pfennig bedeutet einen Umsatzmehrer von einer Million Goldmark im Jahre, jedoch dieser Betrag an Ausgaben wieder erspart werden muß.

Kleine Mitteilungen

Der Bruchhaier Bürgerausschuß hat den Räte-lichen Vorschlag gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Die Kammer beträgt 64 Pfennig für Grundvermögen und 96 Pfennig für Betriebsvermögen.
Die Zusammenlegung des Karlsruher Stadtrats ist nach einem Beschluß des Bürgerausschusses folgende: Der Oberbürgermeister, 3 Beisitzer, 2 stellvertretende Bürgermeister (Bürgermeister) und 24 ehrenamtliche ständige Stadträte. Mit Erfolg vom 22. Juli wurde die Besetzung vom Landesparlament für unbeanstandet erklärt.

Aus dem Lande

Baden-Baden, 30. Juli. Die Gemahlin Wilhelms II. ist aus Baden kommend, gestern hier angekommen, um sich wegen ihres Gesundheitszustandes einer Kur zu unterziehen.
St. Gallen, 30. Juli. Die Vorbereitungarbeiten am Straßwerk „Schlösser“, die in ausgedehnten Abgrabungen und Vermessungen in dem ganzen Gebiet bestehen, erfüllen die Bevölkerung von St. Gallen und Umgebung mit großer Sorge, da sie befürchten, daß die Wasserverhältnisse durch die beschriebenen Arbeiten sich fast ändern würden. Nicht weniger als 85 Eingaben von privaten Gemeinden, landwirtschaftlichen und industriellen Kreisen sind dem Landtag beschickungsgewesen. Besonders bedrückend

sieht sich der Ratur St. Gallen. Es wird befürchtet, daß sich bei Erhebung eines Staueses in der Nähe St. Gallens Grundstücken von Ungelehrter entwässern, die den wertvollsten Teil der St. Gallen Reimelshöhe der Freilegerungen in vollständig reiner Luft gerichten würden. Im Bauhaushaltsbuch des Landtages habe es aber geheißen, daß etwaige Einsprüche gegen das Projekt erhoben werden können.

Aus der Pfalz

Wachenheim, 31. Juli. Schwere Heimgesucht wurde unsere Stadt durch den am Dienstag Nachmittag niedergelassenen wolkenbruchartigen Regen. Innerhalb 10 Minuten war der mittlere durch die Stadt fließende Bach über seine Ufer getreten. Das Wasser vermischte mit Schlamm und Geröll drang in die Wohnungen, Keller und Stallungen ein. Noch schlimmer sieht es auf den an den Hängen gelegenen Feldern aus, deren Baugrund in kurzer Zeit in der Tiefe lag. Durch den anhaltenden Regen wird auch die Fruchtternte sehr verzögert.

Wettheim, 31. Juli. Ein hier in Stellung befindliches, noch nicht 15 Jahre altes Mädchen von Obertheim wurde, als sie am Sonntag gegen 8 Uhr nach Hause gehen wollte, auf einem Wiesenpfad von 2 etwa 20-jährigen Burden überfallen und auszuweiden versucht. Als sie sich dagegen zur Wehr setzte, rissen ihr die Angreifer die Kleider vom Leibe. Nachher aber, als das Mädchen sich von ihnen befreit hatte und hilfesuchend auf den Ort zu eilte.

Ludwigshafen, 31. Juli. Ein Hund sprang in der Dunkelheit munter auf der Landstraße herum, als plötzlich ein Automobil gefahren kam, durch dessen Schein das Tier gehend und von dem Kraftwagen überfahren wurde.

St. Ingbert, 31. Juli. Die Wopalin'sche Maschinenfabrik hat ihre Oefen wieder angezündet, was zweifellos eine Wiederaufnahme des 800 Arbeiter harter Betriebes, der wieder in Gang, bedeutet. Auch haben Verhandlungen mit der Arbeiterchaft über Lohnabbau stattgefunden, wobei betont wurde, daß durch Betriebsumstellung, Einführung der sogenannten belgischen Arbeitsmethode Gelegenheit zu Mehrleistung gegeben sei, die den Lohnausfall wieder ausgleichen würde.

Nachbargelände

Jugenheim, 31. Juli. Ein Kornmacher von hier, der dem Alkohol allzureichlich zugesprochen hatte, geriet mit seiner Frau auf offener Straße in einen heftigen Wortwechsel und drohte ihr schließlich durch Wehrhiebe in den Rücken schwere Verletzungen zu. Der Vorfall hatte einen Menschenauflauf herbeigeführt, aus dessen Mitte dem brutalen Ehemann eine gefährliche Kracht Kräfte verabfolgt wurde. Die Polizei nahm sich dann seiner an und verschaffte ihm für eine Nacht ein Freiquartier.

Frankfurt, 31. Juli. Nach dem Gemach von Corned-Bief erkrankte am Sonntag in Griseheim a. M. die aus Baden Köpfen bestehende Familie des Fabrikarbeiters Christian Wohlfahrt unter schweren Vergiftungserscheinungen. Während bei dem 6-jährigen Sohn die Vergiftung leichtere Formen annahm, mußten die 5 Kinder im Alter von sechs bis vierzehn Jahren der Kinderklinik des städtischen Krankenhauses zugeführt werden, wo sie trotz aller Gegenmaßnahmen noch qualvollen Weiden gestorben sind. Auf welche Ursachen die Vergiftung zurückzuführen ist, wird wissenschaftlich im bakteriologischen Institut des Krankenhauses festgestellt.

Aus dem Rechtsleben

Haftung der Bank für den Verkauf falsch gestempelter Devisen. Die bedeutungsvolle Klausel
Grundrüttliche Reichsgerichtsentcheidung vom 25. Juni 1924

Die Firma St. in Rittersgrün kaupte im Herbst 1919 von der Zweigstelle einer Leipziger Großbank in Schwarzburg einen Posten tschechoslowakische Kronennoten im Gesamtwert von 87.000 Kronen. Die Befugnis, die aus einem Uemänner Bankgeschäft kam, erfolgte in Lausitzkronennoten des österreichischen Kaiserreiches, aus denen sich ein besonderer Stempelausdruck befand, aus dem die Gültigkeit der Noten in der Tschechoslowakei hervorgeht. Unter diesen Noten, von denen 20.000 Kronen am 29. September und 67.000 Kronen am 9. Oktober 1919 geliefert wurden, befanden sich 78 Noten zu je 1000 Kronen, die mit einem gefälschten Stempelausdruck versehen waren. Die Bankerin forderte bestall im Klagebezug von der beklagten Bank Erklärungen. Die Befugnis bestritt, daß der Stempelausdruck falsch sei, bezog sich aber auf die folgende Klausel ihrer Befugnisbedingungen: „Sollte sich innerhalb 10 Tagen herausstellen, daß die Noten gefälscht sind, so erklären wir uns bereit, diese in unauflösbare Stücke umzuwandeln.“ Diese zehnjährige Frist sei von der Klägerin nicht eingehalten worden.

Landgericht Zwickau und Oberlandesgericht Dresden haben die Befugnis verworfen, der Klägerin 78.000 tschechoslowakische Kronen zu liefern. Die beim Reichsgericht eingeleitete Revision der Befugnis ist ohne Erfolg geblieben und vom höchsten Gericht zurückgewiesen worden.

Klausel des Reichsgerichtlichen Urteils. Die Befugnisbedingungen sind folgende: Die Befugnisbedingungen sind folgende: Es kann dahingestellt bleiben, ob die Klausel des Oberlandesgerichts begründet ist, monoch eine ganz andere Klausel als die Befugnis, nämlich falsch gestempelte Noten statt echter Noten, gefälscht worden ist. (Was für das Recht der Klägerin die Befugnisbedingungen aus-schlaggebend ist.) Jedenfalls hat die Befugnis nach § 437 B.O.B. in vollem Umfang dafür, daß das Recht, das nach dem Willen der Parteien in den gefälschten Kronennoten verbrieft sein sollte, tatsächlich zu Recht bestand. Die Befugnis hätte der Klägerin für die Gültigkeit des Stempelausdrucks zu halten. Diese Haftung hat die Befugnis, daß die Befugnis für die Gültigkeit mit dem gefälschten Stempelausdruck Erfolg leisten muß. Eine Befugnis kommt hier nicht in Frage, da die kurzen Befugnisbedingungen des § 477 B.O.B. sich nur auf Gewährleistungspflichten wegen äußerlicher Mängel von Sachen beziehen, den Anspruch des Käufers gegen den Verkäufer auf Haftung für den Bestand des verkauften Rechts (§ 437 B.O.B.) aber gänzlich unberührt lassen. Auf solchen Anspruch findet nur die regelmäßige dreijährige Befugnisfrist Anwendung. Die Befugnis meint noch, daß sie auf Grund ihrer Klausel von jeder Haftung frei sei, weil sie die gefälschten Noten nicht innerhalb 10 Tagen zum Umtausch vorgelegt worden seien. Auch hierin kann der Befugnis nicht beigetreten werden. Schon die Fassung der Klausel ist derart unbestimmt, daß darin ein Ausschluß der Gewährleistungspflicht nicht gefunden werden kann. Die Befugnis spricht darin nur von ihrer Bereitwilligkeit zum Umtausch, sagt aber nichts darüber, ob sie von ihrer gesetzlichen Gewährleistungspflicht nach Ablauf der zehnjährigen Frist befreit sein soll. Ohne einen derartigen Hinweis kann die Klausel nicht als eine Einbindung der gefälschten Haftung verstanden werden. Insbesondere konnte die Klägerin diese Klausel nicht als eine Befugnis der Haftung der Befugnis erlernen.

Berichtszettung

In Notwehr gegen die Tante
Taten und Schicksal einer frantzhoff Erregten

Den Schreden ihrer Familie bildet seit Jahren die 42-jährige Selma Koch, Tochter einer angesehenen Familie in Köln. Da sie sich in Köln herumtrieb und öftentliches Vergnügen erregte, wurde sie von der Befugnisbehörde ausgewiesen; in dem Zusammenhänge wurde ihr „moral insanity“ bescheinigt. Sie kam vor zwei Jahren nach Berlin und fiel nun ihrem dortigen Verwandten, besonders dem Onkelmann ihrer verstorbenen Schwester, einem Ober-Inspektorenkreuzer, und seinen beiden Söhnen zur Last. Obwohl sie lange Zeit heilig unterlag, verfolgte sie die Familie

hauswärts mit Forderungen und suchte von ihnen durch Verleumdungen und Standstillen immer wieder neue Summen zu erpressen.

Ihren Schwager suchte sie sogar in seinem Dienstgebäude auf und wollte ihn mit einer Handpistole überfallen. Ebenso verfolgte sie ihren Neffen Alfred. . . . Sie ludte ihn in dem Banngelände, wo er angeheilt war, auf und erregte Ärger. Als ihr durch einseitige Verleumdung und Androhung einer Haftstrafe verborgen wurde, das Banngelände zu betreten, erschien die Tante vor der Wohnung ihres Schwagers und der Neffen und verbeleidete im Hause beim Vorübergehen und bei den benachbarten Geschäftsläden die beiden Geschwister. Um sich die Tante endlich vom Hofe zu schaffen, suchten die beiden Neffen die Tante eines Tages in ihrer Wohnung zu einer Aussprache auf. Sie hatten aber kaum die Tür geöffnet, als die Tante wie eine Furie auf sie losstürzte, dem einen Neffen schlug sie die Brille von der Nase, zertrat sie und zertrönte ihm das ganze Gesicht. Dem anderen umklammerte sie mit eisernem Griff den Hals. Bei diesem Vorfall muß man die Tante von ihrem Neffen Alfred mit dem Späterstod derartig stark über den Kopf geschlagen worden sein, daß sie infolge einer Gehirnerkrankung auf dem rechten Auge erblindet ist.

Die Folge dieses Vorfalls war eine Klage gegen Neffen Alfred wegen schwerer Körperverletzung mit nachfolgendem Straftum. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht Berlin-Weißhofen betritt der Angeklagte, seine Tante auf den Kopf geschlagen zu haben. Er habe sich nur gegen ihren Angriff gewehrt. Es habe sich bei der Tatzeit um nichts anderes als um die Erpressung einer betrüblichen Summe. Der als Sachverständige vernommene Augenarzt kam zwar zu dem Schluß, daß ein Schlag auf den Kopf die Verblindung herbeiführen könne; er hat aber den Eindruck gewonnen, daß die Angaben der Befugnisbehörde mit Rücksicht auf die Umstände des Falles nicht zureichend seien. Das Schöffengericht kam zu einer Freisprechung des Angeklagten.

Neues aus aller Welt

Der Wanderprediger Häuher im Hunger- und Redestief

Der bekannete Wanderprediger und „Apostel“ einer neuen Heillehre, Paul Häuher war im März 1923 von Landgericht Döberitz wegen Verletzung des republikanischen Schutzgesetzes, insbesondere durch Verletzung hoher Beamter zu der Strafe von einem Jahr, neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er wurde zunächst nach der Strafanstalt Weichsel in Döberitz gebracht, wurde aber vier Monate später, im August 1923 habe er sich von der Strafkammer in Weichsel wiederum wegen Verweigerung der Verantwortung auf dem Rücktransport nach Weichsel erkrankt. Häuher in Berlin so schwer an einem Magenleiden, daß ihn kein Transporteur in dem Untersuchungsgefängnis Weichsel zurückführen konnte und allein nach Weichsel fuhr. Häuher verließ zwei Monate in ärztlicher Behandlung und betrat in dieser Zeit keine Künzler, Präfektur, sondern aus Kiel. Der Gefängnisarzt, Medizinalrat Dr. Thiele, bezeugte die Hofunfähigkeit, so daß Häuher schließlich von der Haft entlassen werden mußte. Die wiederernannte Freiheit mußte er aus, um im Reich herumzuziehen und für die Reichsbürger einen Mandat aufzustellen, und zu prägen.

Durch dieses Künzler hatte er sich über der Staatsanwaltschaft in Döberitz in unklare Erinnerung gebracht, so daß er am 24. Juni von neuem verhaftet und nach der Strafanstalt in Weichsel gebracht wurde. Raum war Häuher im Gefängnis, so erkrankte er wiederum und trat in einen Hunger- und Redestief. Seine Haftentlassungsanträge waren abgelehnt worden, weil die Döberitzer Menge auf dem Standpunkt stand, daß sich die Krantheit bei Häuher immer nur dann finde, wenn er zur Straferhöhung aufgefordert würde. Im Künzler zahlreicher Anhänger Häuher hat sich A. H. Dr. Schmidt nach Döberitz begeben, um bei der Staatsanwaltschaft und dem Ministerium wegen erneuter Unterbrechung der Straferhöhung vorzulegen zu werden. Die Behörden setzen sich seinem Antrage keineswegs abgeneigt, allerdings für längere Zeit alle weiteren Angriffe gegen die Döberitzer Strafbefugnis und die deutschen Reichsbehörden in Wort und Schrift unterlasse.

Ein Automobilland in Speyer. Ein Personenauto aus

Wiesbaden geriet im Speyer bei Waldhüttenbusch auf einer frischen geschotterten Landstraße ins Rutschen. Der Fahrer verlor die Herrschaft und fuhr gegen einen Baum. Von den Insassen wurde der Fahrer Karl Schmidt aus Wiesbaden sofort beseitigt; der Soldatrich Sieb aus Wiesbaden erlitt einen schweren Schädelbruch. Die übrigen Insassen blieben unversehrt.

Ein Gelehrter ist im Stillen Ozean auf hoher See zwischen San Francisco und Panama aufgefunden worden. Es mochte der Schmutz einer geheimnisvollen Tragödie, deren Spuren sich nahezu verloren haben. Das Schiff trägt den Namen „Kamoyaga“ und das Besatzung ist, daß der Name in keinem Schiffsregister irgendeines Landes verzeichnet ist. Das Schiff wurde von dem japanischen Dampfer „Solluma“ in holländischen Gewässern auf hoher See von der Westküste von Colarica aufgefunden und nach San Francisco geschleppt. Es wäre im Dunkel der Nacht beinahe zu einem Zusammenstoß der beiden Schiffe gekommen, da der japanische Dampfer erst im letzten Augenblick des Gelehrten Schiffes sichtbar, das mit vollen Segeln langsam an seinem Bug vorüberzog. Die „Solluma“ wartete bis zum Morgen, schickte dann einen Offizier mit einigen Matrosen an Bord der „Kamoyaga“, die fand das Schiff vollkommen verlassen, bis auf einen Feuerlöscher, der für Hunger und Durst halbtot war. Von dem Kapitän und der Besatzung keine Spur mehr, wohl aber zahlreiche Beweise dafür, daß das Schiff einen furchtbaren Sturm durchgemacht habe. Die Rettungsboote waren sämtlich an Ort und Stelle, jedoch man konnte nicht erklären kann, wie die Mannschaft das Schiff verlassen hat. Auch von den üblichen Schiffspapieren fand man nichts mehr an Bord. Der Feuerlöscher war offenbar der Schiffswand. Daß man ihn allein vorfand, ist umso seltsamer, als nach uraltem Seemannsbrauch ein solcher Hund mit Frauen und Kindern unbedingt den Bordrand hat, wenn die Mannschaft das Schiff verläßt, um sich zu retten.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Auf der Westküste des nach Osteuropa abziehenden Tiefdruckgebietes sind gestern in Baden noch vielfach Regenschauer gefallen. Heute tritt unter dem Einfluß eines von Westeuropa vorrückenden Hochdruckgebietes teilweise Aufhellung ein. Dennoch über West- und Mitteleuropa noch heftige Stürme vorhanden sind, wird der Einfluß des Hochdruckgebietes zunächst überwogen, so daß heftiges, trockenes Wetter zu erwarten ist. Eine neue Störung bildet von Island zunächst ohne Einfluß.
Voranschläge Witterung für Freitag bis 12 Uhr nachts: Sonnig heiter und meist trocken, etwas wärmer.

Veranstalter, Drucker und Verleger: Drucker Dr. Hans Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, 2. u. 3. Ufer.
Verantwortlich für den politischen und weltwirtschaftlichen Teil: Kurt Richter; für den rechtlichen Teil: Dr. Kurt Richter; für den kommunalpolitischen Teil: Richard Schönbauer; für Sport und Neus aus aller Welt: Hans Müller; für Sonderausgaben, Aus dem Lande, Nachbargelände, Gerichts- und Schiffs- und anderen Teil: Dr. Richter; f. Anzeigen: Dr. Richter.

Jetzt ist es Zeit!

Jeder Mensch soll sofort eine Entwurmungskur mit Kraft- und Gesundheitsmittel „Pukana“ vornehmen. Schlechtes Aussehen, unruhiger Schlaf, Schwäche, Nervosität, auch Gicht und Rheumatismus, vor allem die Abwehrkraft verschwinden. „Pukana“ regt den Appetit an, fördert die Verdauung und gibt frischere Nerven und blühendes Aussehen. Ein Versuch überzeugt. Verpassen Sie nicht gegen Spul-, Maden-, Bandwürmer, Erzwürmer und Kinder.
Pukana Wurmkur
zu verlangen. — Ueberall erhältlich.

machte es der Minister allen Anstaltsleitern und Lehrern zur Pflicht die Beibehaltung der ihnen anvertrauten Jugend nach dieser Richtung in jeder Weise zu fördern.

Endlich wird darauf hingewiesen, daß die sorgfältige Beachtung der Forderungen der hygienischen Schullebens von der Verbesserung der Haltung der Schüler im Unterricht und der Sicherung ihrer Erholung in den Pausen bis zur Nachprüfung der Leistungen und Kühlung der Klassenräume eine notwendige Ergänzung der Arbeit darstellt, die in den zur Pflege der Lebensübungen bestimmten Stunden geleistet wird und allen Lehrern Pflichterfüllung auferlegt.

Der Minister beabsichtigt, in Zukunft von allen Kandidaten für das Lehramt an den höheren Schulen den Nachweis zu verlangen, daß sie an einem zweijährigen Vorbereitungskursus für Turn- und Sportlehrer an einer Universität teilgenommen haben. Er behält sich ferner vor, dem Fach „Turnen“ bzw. „Lebensübungen“ unter entsprechender Befreiung neuer Prüfungsbedingungen eine gehobene Stellung als bisher im Rahmen der Prüfung für das Lehramt an den höheren Schulen zu geben.

Schwerathletik

Deutsche Schwereathletikmeisterschaften in Mannheim. Die Richter, hat der Verein für Körperkultur von 1899 Mannheim die Austragung der Deutschen Schwereathletikmeisterschaften in allen zur Schwerathletik gehörenden Leistungsarten, wie Ringen, Gewichtheben, Steinhängen, Hammer- und Geschloßwerfen, Mannschafstauziehen und Handgelenksheben übernommen. Sie finden auf dem Sportplatz des Turnvereins von 1898 am 9. und 10. August statt. Genanntes Programm werden wir nach im Interimsteil bringen. Mannhafte Kämpfer und Athleten, darunter einer vom Reichspräsidenten sowie weitere von anderen prominenten Mitgliedern der Regierung, des Handels und der Industrie, sind dem Verein zur Verfügung gestellt. Der Verein für Lebensübungen Mannheim-Neckarau hat ebenfalls einen Sonderpreis gestiftet, dessen Bedingungen vom Mitbewerber jedoch insofern abweichen, als dieser Preis dem besten Athleten der Welterschafstauziehens gegeben soll. Der veranstaltende Verein hat diese Bedingungen angenommen in der Hoffnung, daß die Auszeichnung schätzenswerte Nachahmer finden möge. Das wichtigste Amt des Schiedsrichters, dem ersten Mannheimer Richter wie Runkmaler Koch u. a. angehören, wird bei der Entscheidung dieses Preises keine leichte Arbeit haben. Scharf und nicht ohne Schärfe werden die Athleten auf die Mannheimer Bevölkerung ausstrahlen und nicht zuletzt auch für Kämpfer Anregungen geben.

2. Deutsche Strom-Meisterschaft vor der Marienburg auf der Hogat

Wierkötter - Pöschel - Böhm, als Verteidiger, in lebendiger Form, geht in der glänzenden Zeit von 1 St. 25 Min. als Sieger durchs Ziel. Die erst 16jährige Käthe Prellner-Dresden geht vor Frau Wunram-Hildesheim als überraschende Siegerin durchs Ziel. — Elise Döbler-Pöschel-Böhm als Verteidigerin aufgedeckt. — Obergeleitete Schramm-Hannover gewinnt die Militärmeisterschaft.

Das Rennen über 6800 Meter ging unter der Teilnahme der ganzen Marienburger Bevölkerung, vom herrlichsten Wetter begünstigt, vor sich. Die Stadt Marienburg horte durch ihren Vertreter dem Veranstalter, Kreis VI des Deutschen Schwimmverbandes, Vorsitzender Grabowitz und Kreisvorsitzender Ellendick, beide von Königsberg, die weitestgehende Unterstützung zugesagt. Ebenso waren der Ruderverein Marienburg und der Turnverein an der Durchführung stark beteiligt, da Marienburg keinen Schwimmverein besitzt.

Während um 10 Uhr brachte der Startpfeifer die Teilnehmer nach dem Start; Strommeister Radtke übernahm die technische Leitung, die er glänzend durchführte. Eine kleine Wende brachte der Start, indem zuerst die Militärmeisterschaften starteten, dann die Damen, um erst, Verwechslungen am Ziel bei der Ankunft der Herren zu vermeiden. Dies geschah sich gut, da in 5 Minuten Zwischenpause die einzelnen Starts abgefahren wurden.

Um halb 11 Uhr starteten die Teilnehmer an der Militärmeisterschaft; alle Gemächten waren am Start. Schramm-Hannover leitete sich sofort an die Spitze und vergrößert seinen Vorsprung bis ins Ziel auf ca. 300 Meter.

Die Damen-Meisterschaft, die 5 Minuten später abgefahren wurde, brachte eine Nielsenüberführung um die andere. Elise Döbler, die Verteidigerin und Favoritin, leitete sich sofort an die Spitze, gefolgt von Frau Wunram-Hildesheim und Prellner-Dresden. Bereits bei 800 Meter liegen alle 3 auf gleicher Höhe und kämpfen hart um den ersten Platz, da plötzlich leitete Döbler aus und steigt ins Boot. Nun übernimmt Frau Wunram die Führung, dichtauf Prellner bis kurz vor dem Ziel, wo die erst 16jährige die Kampf aufnimmt und mit 1 Minute Vorsprung unter lebhaftem Beifall durchs Ziel geht.

An der Herren-Meisterschaft, die bei 34 Wettkämpfen vorlag, hatte der Kreisvorsitzende erst noch einmal richtig gesehen, daß die stolze Strom-Meisterschaft nicht zu einem Dauerchwimmen von 3-4 Stunden herabgewürdigt wurde. 10 Herren durften sich dem Start stellen; auch hier gab es Überraschungen. Die Vorhergänger wurden auch zum Teil über den Haufen gemorren inbezug auf die Sieger wie die Zeit; glaubte doch alles, daß in der bereits toten Hogat die Zeit von 1 1/2 Stunden überschritten werden. Beim Start leitete sich Wierkötter sofort an die Spitze und vergrößert seinen Vorsprung durch fortwährenden Aufschwung, was er nicht nötig hatte, auf fast 1000 Meter. Er zeigte sich in höchster Form und landete als Erster, indem er die Damen und die Militärschwimmer überholte und weit hinter sich ließ. Das übrige Feld findet sich bald zusammen, was von Klasse ist, und bereits bei 1500 Meter liegen Jander-Danzig und Siebert-Berlin beifammen, 1-2 Meter dahinter Lempla-Königsberg, 3 Meter davon Hellroth-Königsberg und Schradt-Breisam. Es geht die Welt weiter bis 2000 Meter, wo plötzlich Siebert, der angesprochen 2. Sieger, ausfällt. In größeren Abständen das übrige Feld. Bis 3000 Meter ändert sich die Lage nicht. Kurz vor der Schlußbrücke erhält Hellroth, der in guter Position liegt, ein gleichmäßiges Rennen schwimmend, einen Wadenkrampf, er geht treibend durch die Brücke und muß das Feld ziehen lassen. Sein Übergeleitete verbleibt ihm, das Wasser zu verlassen. Mittlerweile muß er das übrige Feld zum Ziel vorbeifahren. Nach der Uferbahnbrücke, fast 1000 Meter vor dem Ziel, scheint er den Kampf überstanden zu haben, denn plötzlich kommt neues Leben in ihn. Er beginnt von neuem dem Feld zu folgen, überholt noch einige Schwimmer, kann jedoch von dem Vorsprung nicht mehr viel aufholen. Er geht mit prächtigen Endspurt durchs Ziel und erhält den gleichen Beifall und die Sympathien wie Wierkötter, der Sieger.

Ergebnisse:

- Militärklasse: 1. Obergeleit. Schramm-Hannover 1 St. 45 Min.; 2. Käthe Prellner-Dresden 1 St. 53 Min.; 3. Wierkötter-Breisam 2 St. 01 Min.
Damen-Meisterschaft: 1. Käthe Prellner-Dresden 1 St. 44 Min.; 2. Joh. Wunram-Hildesheim 1 St. 45 Min.; 3. Marie Lehmann-Königsberg 1 St. 45,18 Min.
Herren-Meisterschaft: 1. E. Wierkötter-Königsberg 1 St. 25 Min.; 2. D. Jander-Danzig 1 St. 35 Min.; 3. R. Schradt-Breisam 1 St. 38 Min.; 4. G. Lempla-Königsberg 1 St. 40 Min.; 5. R. Kriegel-Königsberg 1 St. 43 Min.

Der Nachmittag nach der Veranstaltung galt dem Besuch der Marienburg und einer Rundgebung im Ordensschloß, zu der der Vorsitzende des Deutschen Schwimmverbandes, Dr. Gellom-Frankfurt, gekommen war. Der Reichswehr-Kommandeur stellte die Regimentskapelle zur Verfügung und um 3 Uhr leitete sich ein herrlicher Festzug in Bewegung durch die festlich geschmückte Stadt. An der Spitze die Reichswehrkapelle, die hatte Marsch und deutsche Weber spielte, die mitgelungen wurden, dann Schwimmer in Reih und Glied mit der Fahne, dahinter die neuen Deutschen Weiber mit Gedenkkränzen und schwarz-weißen Bändern geschmückt. Es folgten die Schwimmer in Sportkleidung und Hüben, dahinter die Damen, von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Am Vorabend der Marienburg begrüßte der Oberhaupt die Teilnehmer. Er wies auf die Bedeutung des Schloßes und die

Ordnungsbrüder hin und gelobte, daß auch hier das Deutschtum, wo der Grundstein seinerzeit gelegt wurde, nie und nimmer zu verfallen sei. Dr. Gellom erwiderte in längeren Ausführungen. Er dankte für die erhabende Aufgabe. Der Weiber festlich mit einem Hoch auf Deutschland und müßig ertönte das Deutschland-Lied, das auf alle Teilnehmer einen erhabenden Eindruck machte. Dann erfolgte die Befehligung der Burg, die fast 2 Stunden in Klänge nahm.

Auf Einladung des Marienburger Rudervereins fand abends 8 Uhr in dessen Bootshaus die Preisverteilung statt. Die Stadt Marienburg stiftete und überreichte an die Sieger je ein Diplom und der Turnverein ein Album mit den Ansichten der Marienburg. Die überreichten Plaketten durch den Kreisvorsitzenden zeigen den Ordensschloß der Marienburg und darauf selbst die Marienburg in Miniatur.

Die neu genehmigten Weltrekorde

In der Pariser Tagung der Federation International de Natton Amateur gelegentlich der Olympischen Spiele sind folgende neue Weltrekorde anerkannt worden:

- Herren (Freiwillig): 100 Yards: J. Weismüller (B. St.) 52,5 Sek.; 27. 5. 22; 100 Meter: J. Weismüller (B. St.) 58,6 Sek.; 9. 7. 22; 150 Yards: J. Weismüller (B. St.) 1:27,4 Min.; 27. 9. 21; 200 Meter: J. Weismüller (B. St.) 2:15,6, 26. 5. 22; 250 Yards: J. Weismüller (B. St.) 2:15,6, 26. 5. 22; 300 Yards: J. Weismüller (B. St.) 3:16,6, 25. 3. 22; 350 Yards: J. Weismüller (B. St.) 3:25,2, 25. 3. 22; 400 Meter: J. Weismüller (B. St.) 4:57, 6. 3. 23; 450 Yards: J. Weismüller (B. St.) 4:57, 6. 3. 23; 500 Yards: J. Weismüller (B. St.) 5:50,2, 27. 6. 23; 550 Meter: J. Weismüller (B. St.) 6:24,2, 30. 9. 22; 600 Yards: Arne Borg (Schweden) 11:9,2, 28. 8. 23; 1000 Yards: Arne Borg (Schweden) 13:15,7, 28. 8. 23; 1000 Meter: Arne Borg (Schweden) 14:00,3, 29. 8. 23; 1500 Meter: Arne Borg (Schweden) 21:35,3, 8. 2. 23.

- Küden: 100 Meter: B. Realsda (B. St.) 1:12,6, 17. 10. 22; 150 Yards: J. Weismüller (B. St.) 1:45,4, 20. 4. 22.

- Damen (Freiwillig): 100 Yards: Gertrude Ederle (B. St.) 1:03, 26. 5. 23; 100 Meter: Gertrude Ederle (B. St.) 1:12,6, 17. 10. 22; 150 Yards: Gertrude Ederle (B. St.) 2:45,2, 4. 4. 23; 200 Yards: Gertrude Ederle (B. St.) 3:58,4, 4. 9. 22; 300 Yards: Gertrude Ederle (B. St.) 4:21, 28. 11. 22; 400 Meter: Gertrude Ederle (B. St.) 5:53,2, 4. 8. 22; 500 Yards: Gertrude Ederle (B. St.) 6:45,2, 4. 8. 22; 500 Meter Gertrude Ederle (B. St.) 7:22,2, 4. 8. 22; 800 Yards: Gertrude Ederle (B. St.) 13:19, 25. 8. 23.

- Druff: 200 Meter: Irene Gilbert (England) 3:20,4, 18. 6. 23; 400 Meter: Irene Gilbert (England) 7:20, 22. 10. 23.

- Küden: 100 Meter: Dina Hart (England) 1:36,7, 6. 7. 23; 100 Meter: Eglil Bauer (B. St.) 1:26,6, 8. 7. 23; 150 Yards: Eglil Bauer (B. St.) 1:59,4, 22. 2. 23; 200 Meter: Eglil Bauer (B. St.) 3:55, 4. 7. 22.

Darnach sind ansehend die beiden angeführten Damenweltrekorde im Küdenfall der Rittler (Prag) über 100 Meter und der Bauer (Ulm) über 400 Yards nicht anerkannt worden. In Paris sind nun viele davon gefallen.

Neue deutsche Schwimmer in Kopenhagen. — Der am Sonntag begonnene Dreitägertag im Schwimmen in Deutschland — Schweden — Dänemark in der hiesigen Hauptstadt wurde am Sonntag fortgesetzt und sah mit einer Ausnahme die Deutschen auf der ganzen Linie siegen. Gröpper-Kugler war in den beiden Küden-Schwimmern nicht zu schlagen. Rademacher überholte sich auch das 100 Meter Brustschwimmen, aber er und Dr. Rehnert waren in den beiden Springlaufrennen eine Klasse für sich. Das Wasserballspiel gewann die deutsche Mannschaft mit nicht weniger als 7 zu gegen Dänemark. Die 4x100 Meter Wasserball beendete die deutsche Mannschaft mit großer Überlegenheit siegreich. Lediglich Selvig-Christen ließ im 100 Meter Brustschwimmen in den beiden Schweden Arne Borg und Kroll auf überlegene Klasse. — Rademacher die Einzelrekorde: 100 Yards: 1. Gröpper-Kugler 1:21,1; 2. Fundahl-Dänemark 1:23,2. — 200 Yards: 1. Gröpper-Kugler 2:48,8; 2. Peterfen-Dänemark 3:14,2. — 100 Meter: 1. Arne Borg-Schweden 1:01,2; 2. Kroll-Schweden 1:06,8; 3. Christen-Schweden 1:07,7. — 100 Meter: 1. Rademacher-Dänemark 2:21,8; 2. Hermann-Dänemark 2:40,2. — 200 Meter: 1. Arne Borg-Schweden 4:57,2; 2. Hermann-Dänemark 5:14,2. — 4x100 Meter Wasserball: 1. Deutschland 22:1; 2. Dänemark 2:40,2. — 4x100 Meter Wasserball: 1. Dänemark 22:1; 2. Deutschland 2:40,2. — Wasserball: Deutschland gegen Dänemark 7 zu 1.

Deutsche Dauerprüfungsfahrt

Am 3. Aug. fuhr der Nachnennungsfahrt zur Deutschen Dauerprüfungsfahrt der westdeutschen Kartell-Clubs (Coblenzer Automobil-Club, Greifder Automobil-Club, Hefflicher Automobil-Club, Dornhofs, Köner Automobil-Club, Rheinisch-Westfälischer Automobil-Club, Düsseldorf, Wiesbadener Automobil-Club, Trierer Automobil-Club) ab. Die Veranstalter haben beschlossen, bis zu diesem Termin Nennungen ohne Rücksicht entgegenzunehmen und den wirklich startenden Fahrern am Start die Hälfte des Preisgeldes zurückzugeben. An bisher gemeldeten Fahrerlisten sind folgende zu verzeichnen: Mercedes, Fiat, Citro-Daimler, Stinger, Benz, Presto, H.M.W., Ditz, Strömer, Agca, Protos, Minerva, Hopbach, Ballot, Bugatti, Broder, Stöwer. Unter gemeldeten Fahrern befinden sich viele, die auch in dieser Saison schon erfolgreich waren. Mit frischem Vorbe, gepflicht in der schweren Schweizer Alpenfahrt, wird Kallinger nun auf Benz in den Start gehen. Rittergutbesitzer Schwengers, der in Baden-Baden, im Darmstädter Bergrennen und am Solituderennen Preise errang, wird auf seinem Mercedes Kompfleur fahren. Im Stämpf-König, auf Bugatti finden wir einen Fahrer, der sich bei der Westdeutschen Dauerprüfungsfahrt in hervorragendem Maße auszeichnete. Generaldirektor Hof-Frankfurt, hat seinen 28/95 Mercedes gemeldet, mit dem er sich in der 24 Stundenfahrt des Frankfurter Automobil-Clubs und in Baden-Baden Preise holte. Engel, Wiesbaden, der vor 2 Jahren auf Wambser erster Preisranger in der Deutschen Dauerprüfungsfahrt war, wird diesmal einen französischen Kolonnenwagen fahren. Gutdier-König, einer der tüchtigsten Teilnehmer hat einen Minerva gemeldet. Zu den getrennten Teilnehmern in der Deutschen Dauerprüfungsfahrt gehört auch Frau Ida Otto, auf Otto. Dallmann-Dornum, Kolonnenwagen im Leutoburger Wald-Rennen wird wieder mit seinem schnellen H.M.W. starten und Deussen-Greif, diesmal einen Mercedes fahren. Besonders im diesem Gebiet ist das Interesse für die Veranstaltung außerordentlich reger. Selbst die kleinsten Kolonnenwagen beschäftigen sich in Vorbereitungen mit der Deutschen Dauerprüfungsfahrt, die nicht nur ein sportliches, sondern auch ein propagandistisches Ereignis zu werden verspricht. S. D.

Neue Mercedes-Werke. — Die beiden wichtigsten automobilmotorschen Veranstaltungen des Sommers haben wiederum Mercedes in Front. Die Fahrt „Durch Schlesiens Berge“ genannt der Eifel-Weg, Carreola in überlegenem Stil auf 6 Mercedes, indem er mit den besten Jellen in Hild und Bergrennen Erster in der Gesamtwertung wurde. — Das über 95 Kilometer führende Bergrennen Schward-Bannwald gewann der Sieger des Baden-Badener Automobilrennens, Gerhard Klinge auf 6 Mercedes in 4:40, der besten Zeit des Tages gegen Plat und Bonath-Kennmannen. Richtig Zeit war um 83 Sekunden besser, als die Zeit des Zweitplatzierten. —

Pferdesport

Sommerrennen in Sandhofen. Der Pferdezüchter Herrmann-Sandhofen-Schorff hat am 17. Aug. keine Sommerrennen auf dem ehemaligen Luftschiffhafen in Sandhofen ab. Die Rennen, die aus 2 Hürden und 6 Platzrennen bestehen, werden, da bereits außer sehr guten und bekannten-Halbblütern eine stattliche Anzahl bekannter Vollblutpferde aus der Belg. und dem badiischen Oberland sowie aus Hessen und der näheren Umgebung gemeldet sind, die so glänzend vorankommen können vom Pflanztag bei weitem noch übertreffen. Wie aus den bereits eingelaufenen Meldungen zu erhellen ist, werden nicht unter 10 Pferden für jedes Rennen am Start erscheinen. In einigen Rennen sogar bis zu 15 Pferde. Die Zahl wurde besonders hierzu unter judenmännlicher Leitung neu angelegt.

Literatur

Der Mensch und die Sonne. Von Hans Surén. Ein reich illustriertes Buch der Lebensfreude mit über 100 herrlichen Naturaufnahmen männlicher und weiblicher Körper im Spiel der Sonne. 24 Lichtbilder auf Kunstdruck, farbige Umhüllung, von Prof. Ludwig Hohlwein. Verlag der Stuttgarter Sportbücher. Dieck u. Co., Stuttgart. Dies Buch zeigt uns einen Erlösungsweg aus der Not unserer materialistischen Zeit. Hinführende Worte öffnen uns Herz und Sinn für die Ursprünglichkeit des Lebens. Die Sonne schenkt uns diesen Erlösungsweg! Sie bringt uns die Freude an unserem Körper, vertreibt die Seele unseres Lebens. Der Verfasser überzeugt uns von dem noch sehr unbekanntem Segen der Sonnen-, Licht- und Luftbäder. Er zeigt uns die großen Schäden heutiger Zeit der Naturerfremdung und befreit uns, den herrlichen Einfluß der Sonne wieder zu suchen und zu schätzen. Wunderbar sind die Schilderungen herrlicher Naturerlebnisse im 2. Abschnitt „Radtour“. Im letzten Abschnitt „Radtour und Gymnastik“ liegt der schöne Schlußhaken dieses Buches. Surén ist als Vorbild für eine richtige, wahrhafte Kultur bekannt. Nur in der Harmonie von Körper und Geist erblickt er die Grundlagen einer neuen Kultur. Doch ebenso wie der Geist vielseitig gebildet werden muß, fordert er eine eifrigste, harmonische Durchbildung des Körpers. Aus dem neuen Buch strömt ein befeuchtender Glanz an die fürstlichen Kräfte der Natur und eine Zuversicht an die Macht des Guten, Schönen und Wahren im Menschen.

Sport. Von G. D. M. Verlag B. G. Teubner, Leipzig. Berlin. Der verdiente Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses für Lebensübungen schreibt in seinem Vorwort: „Das vorliegende kleine Buch kann und soll nicht mehr bringen als einen kurzen Überblick über das weitzweigige Gebiet des Sports. Alle Lebensübungen, die wir als Sport treiben, haben Ermüdung gefunden. Es geht, die Stellung des Sports in unserer Kultur zu erklären und keinen Einfluß auf die Lebensführung zu kennzeichnen.“ Was sich dem Vorgehen hat, hat er auch glänzend gehalten. Ist er doch wie kein anderer ein Kenner des Sports. In geradezu musterhafter Weise ist versucht, die einzelnen Sportarten und den Sport überhaupt dem Leser näher zu bringen. Dies Buch müßte von jedem Sportmann gelesen werden.

Fußball, Theorie, Technik und Taktik. Von R. Girulatta. Verlag August Reber, Berlin N.W. 7. Ein genauer Kenner und Lehrer des Fußballs auf der höchsten für Lebensübungen spricht sich in dem kleinen Büchlein über Fußball aus. Gute Bilder erhöhen noch die Wirkung des Gesamtindrucks.

Deutscher Fußballkalender 1924. Herausgegeben von Franz Glatzer, Kommissionsverlag v. Mohrhardt u. Welsch, Berlins u. Giesebrecht, Wien XIII. Neben einer geschichtlichen Darstellung des österreichischen Fußballsports ist in dem reichlich mit Bildern ausgeschmückten, hübschen Büchlein alles enthalten, was ein Fußballfanatiker enthalten muß.

Der Langstreckenlauf. Von Dr. Philipp Hainz. Mit 24 Abbildungen. Verlag von August Reber, Berlin N.W. 7. Ein ausserordentlich und bekannter Langstreckenläufer behandelt in diesem Buch alles Wissenswerte über den Langstreckenlauf. Schon die Anordnung des Stoffes nimmt für das Wert ein. Im ersten Abschnitt bezieht sich Dr. Hainz mit Theorie und Geschichte, der zweite Abschnitt ist der Praxis gewidmet. Für jeden Käufer dieses Buches eine Fülle von Neuem, an dem er bis jetzt vielleicht etwas vorüberging.

Die deutsche Hochschule für Lebensübungen. Von Dr. Carl D. M. Die Errichtung einer Hochschule für Lebensübungen war eine Notwendigkeit, um durch wohlgeleiteten Sport den deutschen Nachwuchs zu bilden. Das Werkchen befaßt sich mit der Entstehung und Ziele der Hochschule und ist durch seinen wertvollen Inhalt für Turn- und Sportlehrer um unendlich beizugehen. Die von Dr. Carl D. M. verfasste Broschüre wurde von der Continental-Lithographie u. Giesebrecht-Compagnie gedruckt und dem Reichsausschuss zur Verfügung gestellt.

Feistkettchen in Bildern und Merkorten. Von Wolfert Hainz. Mit 21 Beiliegern auf Kunstdruck nach Lichtbildern von G. Berthold, G. Hoyerer, D. Berg, O. W. Hoyer, L. von Büsch und H. Wilmann. Verlag Dieck u. Co., Sportverlag Stuttgart. 20 prächtigen Bildern mit kurzen Erläuterungen führt der Verfasser in die Schönheiten des Feistkettens ein. Deutsch treten die Anforderungen und Gefahren vor Augen, die der Bergsteiger zu überwinden hat. Das schöne Heftchen wird jeder viel Anhang finden.

Der Faustkampf. (Das Bogen). Die ritterliche Art der Selbstverteidigung. Von R. Pfeiffer. Mit 50 Abbildungen nach photographischen Originalaufnahmen und 2 Übungstafeln. Verlag von H. B. Giesebrecht u. Co., Leipzig. In den einzelnen Abschnitten wird behandelt: Die historische Entwicklung des Faustkampfes, Anleitung zur Erlernung des Faustkampfes, Kampfregeln, das Training der Faustkampf in der Selbstverteidigung und zum Schluss gymnasitische Übungen. Das Buch zeichnet sich durch genaues Eingehen auf die Einzel- und Feinheiten des Bogens aus. Die beigegebenen Bilder bilden eine wertvolle Ergänzung des Geschriebenen. Für Bogensportler dürfte dieses Buch zum Verständnis des Bogens gute Dienste leisten.

Bogen, Faustkampf zur Selbstwehr und Selbstbildung. Von Dr. H. Quersien. Neu bearbeitet von Otto Flint. Verlag Grethlein u. Co., Leipzig und Jülich. In feinstverfärblicher Weise wird hier das Bogen behandelt. Die Ausführungen werden durch viele Bilder dem Leser beizugehen.

Deutsches Bogensportbuch 1923. Offizielles Retorbuch des Verbandes Deutscher Faustkämpfer. Herausgegeben von Hans Picard-Berlin. Bearbeitet von Max Breslau. Verlag Fischer-Druck G. m. b. H., Berlin W. 57. (Im Sportplatz.) Das Retorbuch stellt eine hübsche Lektüre aus. Erst dieses Werk gibt dem Bogensport ein Bild, das dem Zustand gegenüber, dem es jetzt deutlich die Arbeit und Leistung unserer Bogler.

Motor und Sport. Während das motorisch betriebene Fahrzeug in anderen Ländern bereits zum Allgemeinut geworden ist, sind wir in Deutschland auf diesem Gebiet noch weit entfernt. Immerhin hat der Motorsport, vor allen Dingen in den vergangenen Jahren, in erster Linie dazu beigetragen, daß das Interesse für den Kraftfahrzeugen ständig an Ausdehnung gewonnen hat. Dem Motorsport-Gebanken in das deutsche Volk hineinzutragen und damit der Hebung des Verkehrs, der Industrie und letzten Endes der Volkswirtschaft zu dienen, hat sich die neue, im bekannten Bogen-Verlag erscheinende Zeitschrift „Motor und Sport“ zum Ziele gesetzt. Das uns vorliegende Heft enthält einen durchaus vornehmen Charakter. Es mit zweifarbigen Lichtbildern versehen und mit zahlreichen hervorragend ausgeführten Abbildungen geschmückt. Aus dem interessanten Inhalt sei erwähnt: Das Kousrennen der Kleinwagen — hat die Steuerung verlegt? — Motorräder mit Nummernschild — auf dem Reppenberg — Sportwagen u. a. m.

Lorenz, Kaufmann
Oskar Tietz, Jensen und anders
fahren auf
Mifa-Rad
Mitteldeutsche Fahrradwerke G. m. b. H.
Sangerhausen-Berlin, Am Karlsbad 6

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Devisenmarkt

Amtlich	Berliner Devisen			in Billionen		
	G. 30	B. 30	rp.	G. 31	B. 31	rp.
Holland	160,10	160,90	voll	160,10	160,90	voll
Buenos-Aires	1,355	1,365	voll	1,355	1,365	voll
Brasilien	19,025	19,125	voll	18,95	19,05	voll
Christiansia	55,81	56,79	voll	56,61	56,89	voll
Danzig	73,47	73,83	voll	73,47	73,83	voll
Kopenhagen	67,58	67,92	voll	67,53	67,87	voll
Lissabon	11,27	11,33	voll	11,27	11,33	voll
Stockholm	111,42	111,98	voll	111,42	111,98	voll
Helsingfors	10,47	10,53	voll	10,47	10,53	voll
London	18,10	18,20	voll	18,10	18,20	voll
New York	18,420	18,510	voll	18,440	18,530	voll
Paris	4,19	4,21	voll	4,19	4,21	voll
Schweiz	21,00	21,10	voll	20,95	21,05	voll
Spanien	77,46	77,84	voll	77,51	77,99	voll
Japan	55,61	55,99	voll	55,61	55,99	voll
Konstantinopel	1,715	1,725	voll	1,715	1,725	voll
Rio de Janeiro	2,120	2,140	voll	2,120	2,140	voll
Wien abg.	0,395	0,405	voll	0,385	0,395	voll
Prag	5,913	5,933	voll	5,903	5,923	voll
Jugoslawien	12,39	12,45	voll	12,40	12,46	voll
Budapest	4,98	5,00	voll	5,01	5,03	voll
Sofia	5,293	5,313	voll	5,313	5,333	voll
	3,01	3,03	voll	3,03	3,073	voll

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Große Nachfrage nach Kriegsanleihen. — Unsichere Haltung auf dem Industriekapitalmarkt. — Kleine Kursgewinne auf dem Zuckermarkt

Frankfurt, 31. Juli. (Drahtb.) Die Haltung auf der heutigen Börse war sehr unregelmäßig und schwankend. Auf dem Markt der deutschen Anleihen war das Geschäft anfänglich gleich Null bei unveränderten Kursen. Dann setzte plötzlich eine große Nachfrage nach Kriegsanleihen ein auf Berliner Käufe, wodurch das in den letzten Tagen stark vernachlässigte Papier von 0,290 auf 0,310 bis zum ersten amtlichen Kurs sich nach oben bewegen konnte, später stieg die Anleihe sogar bis auf 0,325. Die andern Staatsanleihen waren daraufhin etwas fester. Fest war auch die Haltung auf dem ausländischen Rentenmarkt, namentlich für Tärken von 1911 und für Bagdad II, die ihren Kursstand bis 8% steigern konnten. Die andern ausländischen Renten blieben mit wenigen Ausnahmen unverändert.

Sehr unsicher war auch die Haltung auf dem Industriekapitalmarkt. Die nur zu Einheitskursen gehandelten Papiere konnten weiter ihren Kursstand behaupten, wenn auch die Käufe heute etwas kleiner waren. Die variablen Werte waren mehr oder weniger großen Kursrücksetzungen unterworfen. Hier macht sich besonders der durch den schleppenden Gang der Londoner Verhandlungen hervorgerufene schlechte Eindruck bemerkbar. Wenn trotzdem die Kurseinbußen verhältnismäßig gering blieben — sie überstiegen nur ganz vereinzelt 1 Bill. Prozent —, so liegt daran, daß heute wieder einige ausländische Kaufaufträge vorlagen, die eine weitere Stütze boten.

Die Bankaktien waren voll behauptet. Von den Montanwerten waren Deutsch-Luxemburger, Gelsenkirchener, Harpener mit ca. je 1 Bill. Prozent die Hauptleidtragenden, während Ribbeck-Montan sogar etwas fester lag. Auf dem Chemiemarkt waren die Einbußen noch geringer, sie betragen für die meisten Werte nur 1/2-1/4 Bill. Prozent. Auf den Elektromärkten waren die Einbußen ebenfalls gering, während der Zuckermarkt sogar kleine Kursgewinne aufzuweisen hatte.

Der Geldmarkt ist weiter flüssig und die Adressenfrage spielte, nachdem finanzielle Schwierigkeiten nicht mehr

so an der Tagesordnung sind, keine so große und ausschlaggebende Rolle mehr. Tägliches Geld 1/2 pro Mille. Im Freiverkehr ist die Tendenz zu behaupten. Verschiedene Papiere konnten sogar gestern noch etwas im Preise anziehen. Apl 3,25, Becker Stahl 2, Kohle 5, Benz 3, Brown Boveri 0,900, Entreprise 25,50, Grawog 0,165, Krügershall 4/4, Petroleum 13,50, Ufa 5/4.

Berliner Wertpapierbörse

Zurückhaltung und Abgabeneigung. Abschwächung auf allen Umsatzgebieten. Kurserholung Deutscher Anleihen

Berlin, 31. Juli. (Drahtb.) Die Schwierigkeiten, die Frankreich auf der Londoner Konferenz in der Räumungsfrage macht, beginnen etwas verstimmend zu wirken und veranlassen die Börsenkreise zur Zurückhaltung und Abgabeneigung. Diese Abänderung kam schon bei der ersten Kursfeststellung in einer mäßigen Abschwächung auf allen Umsatzgebieten mit Ausnahme des Marktes der deutschen Anleihen entschieden zum Ausdruck. Das Geschäft ging aber aus einem engen Rahmen nicht heraus, und die Verluste überschritten nur in einzelnen Fällen 1 Bill. Prozent. Im Gegensatz zu diesen Verhältnissen stiegen deutsche Anleihen und Preuß. Konsols ziemlich ansehnlich, da die Sparkassen für diese Pläne wieder Interesse durch nicht nachsprüfende Gerüchte über amerikanische Käufe zu wecken verstanden hatten. Auch Canada-Aktien wurden unter ähnlichem Einfluß in die Höhe gesetzt und stellten sich um 2% Prozent höher.

Das Geschäft trug auch in der zweiten Börsenstunde im allgemeinen einen sehr schleppenden Charakter. Tägliches Geld war wie gestern für 1/2 bis 1/4 das Tausend leicht erhältlich.

Großhandelsindex

Die auf den Stichtag vom 29. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 22. Juli (114,5) im wesentlichen unter dem Einfluß der wieder anziehenden Getreidepreise auf 118,5 oder um 3,5 Prozent gestiegen. Von den Hauptgruppen haben sich in der gleichen Zeit die Lebensmittel von 102,0 auf 108,1 oder um 6,0 Prozent erhöht, davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 90,1 auf 97,3 oder um 8 Prozent. Industriestoffe sind dagegen mit 137,9 (Vorwoche 137,8) nahezu unverändert, ebenso auch die Gruppe Kohle und Eisen mit 129,4. Die Inlandswaren erhöhten sich von 106,0 auf 110,8 oder um 4,5 Prozent, während Einfuhrwaren mit 157,0 fast gleich geblieben sind.

Neues Micumabkommen der Textilindustrie

Das am 1. August abgelaufene Abkommen der rheinischen Textilindustrie mit der Rheinlandkommission ist, wie die Textil-Woche erfährt, um 2 Monate verlängert worden. Es sieht eine allgemeine Ermäßigung der bisherigen Abgabensätze um 50 Prozent vor, und zwar sowohl bei den Zollabgaben, wie bei den Kontributionen, die in eine Ausgleichskasse gezahlt werden müssen. Die Gesamtabgaben beim Versand nach dem unbesetzten Deutschland und Ausland betragen daher künftig für Baumwoll- und Wollgewebe und Wirkwaren 0,9 Prozent vom Werte, bei Seldentwaren 1 Prozent vom Werte, bei Leinwand 1,2 Prozent vom Werte und bei Spitzen, Bändern usw. 1,5 Prozent vom Werte. Die Pauschalgebühr für den Versand von Postpaketen stellt sich in den Gewichtsgrenzen von 5 zu 5 kg auf 0,50, 0,60, 0,85 und 1,20 Goldmark. Für den Fall, daß sich vor dem 1. Oktober das Deutsche Reich mit den Alliierten über die Reparationszahlungen verständigt, ist eine frühere Kündigungsmöglichkeit vorgesehen.

1. Karlsruhe Lebensversicherungsbank. Dem Papiermarkabschluß, der ohne Gewinn und Verlust abschließt, ist eine Goldmarkbilanz beigefügt, in der bei Errichtung eines Kapitalwertungskontos von 871.997 G.M. das Aktienkapital von 30 Mill. M auf 1,2 Mill. M herabgesetzt wird. Die Prämienbeträge für laufende Versicherungen belaufen sich auf 0,46 Mill. M, gestundete Prämien auf 0,6 Mill. M und Einrichtungen auf 0,25 Mill. M. Die geschäftliche Entwicklung seit Stabilisierung der Mark wurde als ganz befriedigend bezeichnet. Bis Ende Juni d. J. habe sich die Bank schon einen Goldmarkversicherungsbestand von 104 Millionen M geschaffen.

* Romeo-Schub-A-G. in Stuttgart. Nach der Goldmark-eröffnungsbilanz wird das Aktienkapital von 65.000.000 P.M. auf 550.000 G.M. herabgesetzt, dem an wesentlichen Aktivposten der Warenbestand mit 458.065 G.M., Grundstücke mit 53.000 G.M., Anschaffungspreis 12.400 G.M., Wertunterschied 40.600 G.M. und Einrichtungengegenstände mit 75.000 G.M. gegenüberstehen. In der Abschlußbilanz per 31. Dezember 1923 erscheint der in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesene Ueberschuß als „Ausgleichskonto für Sachwertverluste“ in Höhe von 578.200,5 Bill. P.M. Eine Dividende kommt diesmal nicht zur Verteilung.

Waren und Märkte

Mannheimer Produktbörse

m. Mannheim, 31. Juli. (Eig. Ber.) Infolge niedriger amerikanischer Kurse und besserem Wetter, war die Stimmung ruhig bei behaupteten Preisen. Man verlangte für Weizen, inländ. 21—22, für ausländ. 24—26,75; für Inlandsroggen 17,25—17,50, Auslandsroggen 18,00 bis 18,50; Gerste 17,50—19,00; Hafer 17—17,75; Mais 17,25 G.M., alles per 100 kg, bahnhof Mannheim. Futtermittel lagen ebenfalls behauptet. Weizenkleie ist zu 10,50, Roggenkleie zu 10,25, Weizenfuttermehl zu 13—13,50, Weizenmehl zu 14—18 G.M. per 100 kg, frei Waggon Mühle Mannheim offeriert. Für Weizenmehl (Basis 0) werden 32,50—33,00 und für Roggenmehl 25,50—26,50 G.M. für die 100 kg, frei Waggon Mühle, gefordert.

Mannheimer Viehmarkt

Dem Viehmarkt vom 31. Juli wurden zugeführt: 50 Kälber, 544 Schweine, 386 Ferkel und Läufer. Preise für 50 kg Lebendgewicht (in G.M.): Kälber: 1. Kl. 20—22, 2. Kl. 14—18, 3. Kl. 12—14, 4. Kl. 10—12, 5. Kl. 8—10; Schweine: 66—68, 68—69, 69—70, 70—71, 71—72; Ferkel und Läufer: 8—10.

Markterlauf: Ferkel lebhaft; Kälber ruhig, langsam gekümt; Schweine ruhig, Ueberstand.

Der Nürberger Hopfenmarkt vom 29. Juli hatte 10 Ballen Zufuhr und 40 Ballen Umsatz bei steigenden Preisen. Tendenz fest. Markthofen, Hallertauer und Württemberger kosteten 200—275 M.

Schifffahrt

Frachtgeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 30. Juli

Die Schiffsfracht beträgt pro Tonne und Tag: 4 1/2—4 3/4 Pfg. ab Ruhrhäfen nach Rhein-Mainstationen 4 1/2 Pfg. ab Kanal nach Rhein-Mainstationen (20 Tage Garantie freie Rücklieferung nach Ruhrort oder in Fracht 1,10—1,20 M. bzw. ab Kanal 1,40 M. pro Tonne nach Mannheim.)

Exportkoble nach Rotterdam

70 Cents inkl. Schleppen, 60 Cents bei freiem Schleppen, 80 Cents ab Kanal. Geschäft unverändert still.

KURSZETTEL

Kurs und Dividenden in Billionen Prozents, Stückzahlangaben in Billionen Mark pro Stück

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktion.		Bergwerk-Aktion.		Transport-Aktion.		Industrie-Aktion.	
Alf. D. Großb.	30 31	H. Hypothekbank	30 31	Alf. D. Großb.	30 31	Accumul. Fabr.	25 26
Deutsche Bank	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Deutsche Bank	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayr. Br. Ind.	1 1/2	Vereinsbank	30 31	Bayr. Br. Ind.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayr. C. Cred. W.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayr. C. Cred. W.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayr. H. Wb.	2 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayr. H. Wb.	2 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. Bank	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. Bank	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. H. Wb.	2 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. H. Wb.	2 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. H. Wb.	2 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. H. Wb.	2 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. H. Wb.	2 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. H. Wb.	2 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. H. Wb.	2 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. H. Wb.	2 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. H. Wb.	2 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. H. Wb.	2 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. H. Wb.	2 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. H. Wb.	2 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. H. Wb.	2 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. H. Wb.	2 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. H. Wb.	2 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. H. Wb.	2 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. H. Wb.	2 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. H. Wb.	2 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. H. Wb.	2 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. H. Wb.	2 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. H. Wb.	2 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. H. Wb.	2 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. H. Wb.	2 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. H. Wb.	2 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. H. Wb.	2 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. H. Wb.	2 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. H. Wb.	2 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. H. Wb.	2 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. H. Wb.	2 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. H. Wb.	2 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. H. Wb.	2 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. H. Wb.	2 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. H. Wb.	2 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. H. Wb.	2 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. H. Wb.	2 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. H. Wb.	2 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. H. Wb.	2 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. H. Wb.	2 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. H. Wb.	2 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. H. Wb.	2 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. H. Wb.	2 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. H. Wb.	2 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. H. Wb.	2 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. H. Wb.	2 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. Br. Ind.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Uobers-Bank	30 31	Bayer. C. Cred. W.	1 1/2	Adler & Oppenb.	40 40
Bayer. H.							

